34. Jahrgang. Sonntag, 1. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18778. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Englische Colonialschmerzen.

Im gegenwärtigen Augenblicke machen die colonialen Angelegenheiten der englischen Regierung viel zu schaffen. Da sind zunächst die Unterhandlungen mit Portugal betreffs der Abgrenzung der Interessensphären beider Länder in Afrika, die sich so sehr in die Länge ziehen, daß sie, wie es den Anschein hat, schwerlich bis zu der für Anfang März festgesetzten Abreise des Herrn Rhodes beendigt sein werden. Eine noch viel schwierigere Sache ist ferner der Fischereistreit zwischen Neufundland und Canada. Die Regierung von Neufundland hat nämlich mit derjenigen der Vereinigten Staaten eine Convention abgeschlossen, in welcher den Fischern beider Staaten gegenseitige Vortheile gesichert werden. Dieser Vertrag aber bedarf zu seiner Ratification der Zustimmung der englischen Regierung. Nun unterhandelt aber andererseits wieder Canada mit der Union betreffs eines Handelsvertrages. Wenn nun der Fischereivertrag zwischen Neufundland und den Vereinigten Staaten in Kraft träte, so würden die Fischereirechte derjenigen Theile Canadas, welche am Meere liegen, empfindlich geschädigt werden. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die canadischen Behörden in London sehr energische Vorstellungen gegen den Fischereivertrag zwischen Neufundland und der Union erhoben haben, so daß die englische Regierung sich jetzt vor die unliebsame Alternative gestellt sieht, entweder eine kleinere Colonie auf Kosten einer größeren zu befriedigen, oder dadurch, daß sie ihre Zustimmung zu der besagten Convention verweigert, Neufundland geradezu in die Arme der Union zu treiben.

Noch mehr wird die Sachlage durch die sich eben vorbereitende Wahlbewegung in Canada verwickelt. Der Premierminister dieses Landes, Sir John Macdonald, ein Greis von 73 Jahren, der schon seit einem Vierteljahrhundert diesen Posten inne hat, ist ein Conservativer und Imperialist, der kein Opfer scheut, wo es sich darum handelt, die Zusammengehörigkeit der Colonie mit England zu behaupten. Nun ist in der letzten Zeit der Handel Canadas durch die Mac-Kinley-Bill, welche die Einfuhr von Nahrungsmitteln mit schweren Prohibitivzöllen belastet, fast gänzlich zu Grunde gerichtet worden, so daß sich Sir John Macdonald dazu gedrängt sah, mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Unterhandlung zu treten behufs eines Vertrages, welcher die Einfuhr der hauptsächlichsten Landesproducte Canadas nach den Staaten der Union und umgekehrt ermöglichen sollte. Der Staatssecretär des Aeußern der Vereinigten Staaten, Herr Blaine, ist geneigt, auf einen solchen Vertrag einzugehen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Canada allen übrigen Import mit denselben hohen Zöllen belege, wie sie die Mac-Kinley-Bill für die Vereinigten Staaten vorschreibt. Eine solche Maßregel aber würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als ein gänzliches Ausschließen der englischen Einfuhr nach Canada, eine Maßregel, deren Anwendung Sir J. Macdonald auf das entschiedenste zurückweist. In den letzten zehn Jahren hat der Handel mit England eine Summe von 874 500 000 Dollars repräsentirt, während derjenige mit den Vereinigten Staaten nur 856 500 000 Dollars betrug. Canada würde somit schon in materieller Beziehung einen bedeutenden Schaden durch den Verzicht auf den Handel mit England und von dem Eingehen näherer Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten erleiden. Was aber noch viel mehr ins Gewicht fällt, ist, daß eine commerzielle Vereinigung Canadas mit den nordamerikanischen Staaten unfehlbar auch die politische nach sich ziehen würde. In richtiger Erkenntniß dieser Gefahr steht denn auch der ganze englisch gesinnte Theil der Bevölkerung Canadas auf Seite Sir J. Macdonalds, während die von Herrn Laurier geleitete Opposition größeres Gewicht auf die commerzielle Seite der Frage legt und die Ansicht verficht, daß schon die geographische Lage Canadas eine handelspolitische Vereinigung mit den Vereinigten Staaten zur absoluten Nothwendigkeit mache, wenn man das Land nicht dem Ruine preisgeben wolle; deshalb sei der Vorschlag des Herrn Blaine in Bausch und Bogen anzunehmen.

Ein Vorschlag zur Güte.

Aus Deutsch-Eylau, 27. Februar, wird uns geschrieben, daß die **Conservativen des Rosenberger Kreises** mit der Candidatur des Landraths **Conrad** für die bevorstehende Landtagsersatzwahl nicht recht zufrieden sind; vielleicht weil sie sich sagen, daß es doch schließlich ein recht ins Auge fallendes Armuthszeugniß der Conservativen Westpreußens ist, immer wieder nur Landräthe zu nominiren, vielleicht aus anderen Gründen. Jedenfalls möchten sie diesmal höher hinaus und denken an nichts geringeres als an — den **Fürsten Bismarck**, dem sie das Mandat anbieten möchten.

Das ist nun ganz offenbar recht schön und gut; es zeugt dieser Gedanke ebensowohl für die Treue, welche die Rosenberger Conservativen dem Fürsten bewahrt haben, als für politisches Taktgefühl, indem sie es offenbar für besser halten, daß der frühere Reichskanzler im Parlament und offen vor dem Volke seine Ansicht vertritt, anstatt in anonymen Zeitungsartikeln die gegenwärtige Regierung zu bekämpfen; nur zeugt dieser Gedanke nicht für Vertrautsein mit sehr elementaren Sachen. Denn Fürst Bismarck ist bekanntlich Herrenhausmitglied, kann also garnicht in das Abgeordnetenhaus gewählt werden. Die Rosenberger Conservativen können also ihren löblichen Plan, so gern sie wohl möchten, diesmal nicht durchführen. Vielleicht aber geben sie ihren Gesinnungsgenossen in **Stuhm-Marienwerder** einen Wink. Dort ist ja demnächst Reichstagswahl, und bisher hat man sich über einen Candidaten nicht einigen können.

Von **Hobrechts** Candidatur wollen sie nichts wissen, der einzigen, die einen Erfolg verbürgte, weil dann auch die entschieden liberalen Elemente gern und vollzählig dafür eintreten würden; denn Hobrecht steht auf dem linken Flügel der heutigen nationalliberalen Partei und ist uns selbstverständlich politisch lieber, als ein reactionärer, schutzzöllnerischer Pole. Und die Stimmen der entschieden Liberalen sind in einem Wahlkampfe sicher nicht außer Acht zu lassen, wo das letzte Mal der conservative Candidat nur in der Stichwahl mit wenig mehr als 600 Stimmen Majorität siegte, die Freisinnigen aber früher schon einmal mehr als 1500 Stimmen auf sich vereinigten.

Die Folgen fallen unter allen Umständen auf das Haupt der Conservativen, wenn der Wahlkreis an die Polen verloren gehen sollte. Denn daß sich die Freisinnigen für Herrn **Müller** oder eine Landrathscandidatur erwärmen sollten, wie sie wiederum in der Luft schwebt, ist eine harte Zumuthung, so groß auch die Hochachtung ist, die Herr Landrath **Wessel**, der von einigen Seiten in Aussicht genommene Candidat, persönlich genießt. Da nun aber die Conservativen selbst noch nicht einig zu sein scheinen über diese Candidatur — wie wäre es denn also, wenn sie das Beispiel der Rosenberger sich zum Muster nähmen und durchführten, was jene beim besten Willen nicht können? Vielleicht bedarf es nur dieser Anregung, um die conservativen Candidatur-Verlegenheiten in Stuhm-Marienwerder zu beheben, und hier würde wohl auch der frühere Reichskanzler sicherlich die Candidatur nicht ablehnen. Er hat ja schon so manchen Feldzug gegen die Polen geführt und das bedrohte Deutschthum vor deren Ueberfluthung gerettet. Was könnte ihm angenehmer sein, als noch einmal, da er es amtlich nicht mehr thun kann, auf diesem von ihm mit so großer Vorliebe und Energie cultivirten Gebiete einen Strauß auszufechten und das nationale Banner voranzutragen? Vor allen Dingen hätte er dann auch die beste Gelegenheit, an der Hand von Thatsachen zu erproben, welche Erfolge und Sympathien er sich mit seiner einstmaligen Antipolenpolitik ganz besonders in unserem Osten erworben hat.

So würde erstens Fürst Bismarck noch nachträglich ein eclatantes Vertrauensvotum erhalten, zweitens käme er ins Parlament und bedürfte nicht mehr der „Hamburger Nachrichten“ als Mittel zur Aussprache mit seinem Nachfolger im Amte, und drittens würde die nationale Sache gegen die Polen gesichert und das Deutschthum in Stuhm ganz gewiß gerettet — drei Gründe, die hoffentlich den Stuhm-Marienwerderer Conservativen überzeugend erscheinen werden. Dann wäre auch der schöne Gedanke der Rosenberger nicht umsonst gedacht worden!

Deutschland.

* **Berlin, 28. Febr.** Der **Kaiser** beabsichtigt, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Berlin mittheilt, schon in diesem Frühjahr der Rheinprovinz einen vielleicht mehrtägigen Besuch abzustatten.

* **[Der preußische Generalstab]** ist in seiner Spitze nun wieder endgiltig besetzt, und zwar in folgender Weise: Chef des Generalstabes der Armee Generallieutenant Graf v. Schlieffen II., Adjutanten 1. Major Mackensen, 2. Rittmeister Freiherr v. Marschall. Ober-Quartiermeister II. Generallieutenant Edler v. d. Planitz II., Ober-Quartiermeister III. Generallieutenant v. Oberhoffer, Ober-Quartiermeister I. Generalmajor von Bock und Polack (mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt); Chef der Central-Abtheilung Oberstlieutenant v. Goßler. Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung ist Generalmajor v. Taysen, der Eisenbahn-Abtheilung Generalmajor v. Igel, der 1. Abtheilung Oberstlieutenunt v. Krosigk, der 2. Abtheilung Oberst Rothe, der 3. Abtheilung Oberst Stötzer, der 4. Abtheilung Oberstlieutenant von Perbandt. Der Nebenetat des großen Generalstabes steht unter Generallieutenant Schreiber, Chef der Landesaufnahme. Chef der topographischen Abtheilung der Landesaufnahme ist Generalmajor v. Steinhausen, der geographisch-statistischen Abtheilung Oberst Frhr. v. Gayl, der kartographischen Abtheilung Oberst v. Usedom, der trigonometrischen Abtheilung Oberst Morsbach.

* **[Dr. Peters]** soll nun wirklich in den ostafrikanischen Colonialdienst des Reiches eintreten. Hoffentlich schlägt dies nicht so übel aus, wie die zweifelhaften Eigenschaften des Heißspornes fürchten lassen.

* **[Stellenvermittelung für Lehrerinnen.]** Der Leipziger Lehrerinnenverein hat vor einem Jahre ein Stellenvermittelungs-Bureau eröffnet. Seit Gründung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins, der nach 7 Monaten bereits 2500 Mitglieder zählt, hat die Leitung des Leipziger Bureaus sich derjenigen des großen Vereins unterstellt und ist von dem Vorstande mit der Stellenvermittelung für den gesammten Verein betraut worden. Die Leitung ist Frl. R. Büttner anvertraut. Alle Aufträge von Prinzipalen und Lehrerinnen müssen in erster Linie an das Leipziger Bureau (Leipzig, Pfaffendorferstraße 17 II.) gerichtet werden; doch vermitteln Sprechstellen in allen größeren Städten unter der Leitung von vertrauenswerthen Persönlichkeiten den Verkehr. Wie es das Streben des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins ist, nur tüchtige Lehrkräfte in seine Reihen aufzunehmen, so ist es das seiner Stellenvermittellung einerseits, seine Mitglieder ihren Fähigkeiten gemäß in passende Stellungen zu bringen, andererseits Eltern und Schulvorstände mit geeigneten Lehrerinnen zu versorgen, in jeder Hinsicht aber ihres Amtes mit der Gewissenhaftigkeit und Vorsicht zu walten, deren es in so hohem Maße bedarf, um allen berechtigten Anforderungen zu entsprechen.

* **[Einnahmen der Post und Eisenbahn.]** Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Januar 1891 haben die Einnahmen in Post- und Telegraphen-Verwaltung 188 809 076 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 9 250 599 Mk.), die Einnahmen der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 45 785 000 Mk. (mehr 1 436 000 Mark) betragen.

* **[Die Droschkenkutscher und die Socialdemokratie.]** Eine große Zahl von Droschken erster und zweiter Klasse hielten gestern Abend in der Nähe des in der Landsberger Allee belegenen Böhmischen Brauhauses. Die Droschkenkutscher, etwa 800 an der Zahl, hatten sich zum Theil in voller „Droschken-Uniform“ im großen Saale des Böhmischen Brauhauses versammelt, um zu der Frage: „Welcher Partei haben sich die Droschkenkutscher anzuschließen“ Stellung zu nehmen. Der socialdemokratische Abgeordnete Heine setzte in längerer Rede auseinander, daß das Heil für die Droschkenkutscher nur in der socialdemokratischen Partei zu finden sei. Dagegen wurde zwar von einigen Seiten Widerspruch erhoben, doch überwog bei Weitem die Ansicht, daß die Bedrückungen und Maßregelungen, denen die Droschkenkutscher ausgesetzt seien, nur durch Anschluß an die Socialdemokratie Abhilfe finden könnten, und es gelangten schließlich Beschlüsse zur Annahme, in denen es als Pflicht der Berliner Droschkenkutscher erklärt wurde, sich der socialdemokratischen Partei anzuschließen, da nur dadurch eine Besserung der Lage der Droschkenkutscher zu erwarten sei. Ein weiterer, einstimmig angenommener Beschluß besagt: „Die Berliner Droschkenkutscher protestiren energisch gegen die Ansicht der herrschenden Parteien im Reichstage, daß im Verkehrsgewerbe eine Sonntagsruhe nicht einzuführen geht. Sie ersuchen die socialdemokratischen Abgeordneten, mit aller Energie dafür zu wirken, daß die Sonntagsruhe im Verkehrsgewerbe eingeführt werde und sprechen den socialdemokratischen Abgeordneten ihre vollen Sympathien aus.“

* **Aus der Provinz Hannover** schreibt man der „Voss. Ztg.“: Die Regierung hat jetzt den

---

Dr. M. Burgländer. (Nachdr. verboten.)

19) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Otto Lendorf, von der lebenden Mauer befreit, die sich bisher vor ihm und diesen Zweien aufgebaut, steht sprachlos, wie bewegungslos da und starrt auf die Gruppe zu seinen Füßen.

Die Geschäftige, die da knieend vor dem Verunglückten auf der Erde liegt, merkt wohl, daß noch jemand zurückgeblieben ist. Ohne das Auge rechts oder links oder in die Höhe zu heben, verrichtet ihre sichere, ruhige Hand den Samariterdienst. Otto Lendorf vernimmt auch ihre Stimme, sie ruft ihm irgend etwas zu auf Italienisch, verlangt eine Hilfe, Nadel, Faden, oder Scheere, es kümmert ihn nicht, er bleibt wie festgebannt, von jagenden, wirren Gedanken eingenommen, stumm vor ihr stehen, beinahe fassungslos. Die eben vernommenen Worte, die einer der Umstehenden ihm zugerufen, tönen in ihm nach: „Signor, er ist ja nicht todt — er ist auf die Steine gestürzt — und der Dottore näht ihm die Wunde zu.“

Der Dottore! Sie war also der Dottore! Da lag der Strohhut auf dem Erdboden und auch ein braunes, ledernes Täschchen. Er kennt das Täschchen. Der Versagliere fand es damals in der Schlucht, in welcher der junge Dottore gefangen oder ausgeplündert worden, wenn er nicht zufällig daher gekommen wäre. Der junge Dottore, ja, aber nicht seine Schwester. Die Schwester hatte damit ja nichts zu thun. Diese hier, das war nicht der Dottore, das war eben ihre Schwester. Oder waren sie und er eins? Hatte man ihn gefoppt, getäuscht, betrogen?

Undenkbar! — Er muß berauscht oder — verrückt geworden sein. durch die — „verdammte Hitze“, durch den Scirocco, der nun daher gerast kommt und ihn anfaucht mit seinem verderbenbringenden Gifthauch. Otto ächzt unter den körperlichen und seelischen Qualen.

„Kommen Sie hier fort, Signorina“, — mehr vermag er nicht über die trockenen Lippen zu bringen. Er hat die Worte laut hervorgestoßen, trotzdem werden sie nicht gehört. Die Lüfte tragen den Schall fort. Da plötzlich stellt sich etwas vor ihn, ein Schatten, ein Schemen, ein Mensch, oder —

Er kann wieder nicht klar sehen und denken. Ein Pater ist's, und wie er den Kopf wendet, erblickt er noch einen zweiten und hört und sieht nun, daß sich beide mit der Signorina besprechen und daß sie den Unglücklichen aufheben und mit ihm in Sturmgebraus langsam den vielbetretenen Pfad hinaufschreiten.

Und dann ist der Augenblick da, wo er und sie allein sind und sich in die Augen blicken. Martha Burgländer sieht ein Männergesicht vor sich, das sie gut kennt, durch dessen feinironische Züge sie sich oftmals und dann aufs bitterste verletzt und in Scham erglühen gefühlt hat, das ihr immer eine gewisse Furcht eingeflößt hat, wovor, weiß sie nicht klar, vielleicht vor der Schärfe der Zunge, einer Schärfe, der ihr kluger Geist entsprechend hätte begegnen können, wenn er gewollt, neben dieser Furcht aber zugleich, oder vielmehr trotzdem und unbegreiflicher Weise eine ganz unfaßliche Sympathie, der sie den richtigen Namen durchaus nicht geben will. Dieses Gesicht nun sieht sie unerwartet und ganz plötzlich vor sich, denn sie hat bei Ankunft der Klosterbrüder ebenso wenig Acht auf ihre Umgebung gegeben, als vorhin. Sie sieht es vor sich, und darin ein Paar weit gespannter Augen, die ihr bis auf den Grund der Seele zu blicken scheinen, bis in alle Falten des Herzens. War ihr Antlitz eben noch weiß wie der Marmorkopf der heiligen Rosalia, so überglüht sie nun ein Purpur, der auf die allergrößte innere Verwirrung schließen läßt.

Bei der ersten Begegnung sag' ich's ihm! tönt es in ihr nach. Kaum vierundzwanzig Stunden sind seit diesem Gelöbniß verstrichen und die Begegnung ist da. An einem Orte allerdings, an dem sie dieselbe am mindesten erwartet. In einer Lage, die keiner Erklärung bedurfte, die sie deshalb auch der Ausführung des sich selbst gegebenen Versprechens überhebt. Oder ist er eben erst gekommen und hat nichts von ihrer ärztlichen Hilfeleistung geschaut? In dem Falle hätte sie also zu sprechen, gleich zu sprechen. Sie hätte sich ihm vorzustellen, als das, was sie war — als eine Heuchlerin.

„Signor“, stammelt sie, bei den sich jagenden Gedanken nach Worten suchend, „wie kommen Sie hierher und wann?“

„Wann?“ fragt er zurück, und wendet kein Auge von ihrem überflammten Gesicht, während sich um die heruntergezogenen, verächtlich lächelnden Lippen eisige Kälte lagert, „nun, als der Dottore die Wunde zunähte, der Dottore, Ihr Bruder, welcher sich vermuthlich wieder vor mir aus dem Staube gemacht. Ha, ha!“

Er endet mit einem Spottgelächter.

Sie öffnet die Lippen und athmet schwer und schlägt dann die großen dunkeln Augen zu ihm auf. Sie will sprechen und preßt doch die Lippen lautlos wieder zusammen.

„Nun?“ fragt er, denn er sieht ihren Kampf und will ihr nichts ersparen und empfindet beinahe eine Lust, sie zu ärgern für eine Heuchelei, die ihm noch unverständlich, unbegreiflich bleibt, aber die er doch festzustellen wünscht, Auge in Auge. Das Bild, was er sich von ihr in seinem Herzen aufgerichtet hat, ist plötzlich ein anderes geworden, ist wie die schöne Natur ringsum entstellt, wie es ihn in der augenblicklichen Erregung dünkt, nicht werth mehr, es anzusehen. Er meint, es nicht schnell genug herausreißen, zertrümmern zu können. Und dann fort aus dem Bereich ihrer bestrickenden Augen, sonst könnte er nochmals dem bannenden Blicke „dieser Schlange“ verfallen. Im Grunde blieb es sich auch gleich, ob er es hörte, die Bestätigung: ich habe dich belogen und betrogen, oder ob er ihr dieselbe von dem überflammten Gesichte ablas. Seine Heftigkeit übermannt ihn.

Er richtet sich straff auf, greift mit einer ironisch verbindlichen Bewegung zum Hute und sagt mit dem kältesten Spotte: „Adio, Signorina. Wir haben uns in dieser Stunde besser kennen gelernt als bisher. Grüßen Sie Ihren Bruder, er ist bei aller Jugend doch ein gewitzigter Kopf. Hut ab vor der Geschicklichkeit seiner — Operationen.“

Und damit wendet er sich ab, Kälte, Stolz und Verachtung in den Mienen. Kaum so gesprochen und sich derart geberdet, möchte er jedes einzelne der heftigen, sarkastischen Worte selbigen Augenblickes wieder zurücknehmen.

„Bin ich von Sinnen“, mumrelt er, „was habe ich gethan — was gesagt! Was geht mich die Sache an! Kann sie nicht thun und lassen, wie und was sie will? Habe ich das Recht, ihr Vorwürfe zu machen? Und selbst in dem Falle hätte ich es nicht thun dürfen. Sie ist eine Frau — ein Mädchen, das hier Barmherzigkeit ausübte. Ich Spötter, ich herzloser Wütherich! O, über die verdammte Heftigkeit.“

Er bleibt stehen, will umkehren, wieder gut machen, was er gesagt und gethan, und zögert dennoch. Martha Burgländer, die Hände zusammen und gegen die Brust gepreßt, hat ihm mit großen, angstvollen Augen nachgeblickt.

„Signor!“ ruft sie, „ein Wort — Signor, hören Sie mich.“

Aber der Ruf verhallt im Tosen der Lüfte. Die Wolken sinken tiefer, man glaubt sie greifen zu können. Immerfort noch fahren feurige Blitze in wildem Zickzack hernieder, es rollt und grollt ohne Aufhören. Martha steht regungslos da, die Hände gefaltet, die Augen geschlossen. Ihre Wangen sind wieder so weiß wie vorhin. Furcht vor den Elementen fühlt sie nicht, im Gegentheil, ihre blassen, zitternden Lippen bitten in diesem verzweiflungsvollen, unzurechnungsfähigen Geisteszustand um etwas Entsetzliches, um Tod und Vernichtung.

„Hilf mir, o bella Maria! — hilf mir — nimm mich fort — o caro mio Jesu! hilf mir“, flüstert sie.

Otto Lendorf ist in seiner Erregung schneller gegangen, als er weiß, und hat sich dadurch bereits weit von ihr entfernt. Für den Augenblick denkt und fühlt er nichts, als den gegen sich selbst gerichteten Zorn und die tiefste Reue. Plötzlich wird er sich des Unwetters wieder bewußt. Herr des Himmels, wie hat er das einsame Mädchen dort oben angesichts des herannahenden Sturmes verlassen können! Aber sie wird umgekehrt und ins Kloster zurückgegangen sein, beruhigt er sich, kann aber trotzdem der Besorgniß, die sich allmählich in förmliche Angst verwandelt, nicht Herr werden. Dem ärgsten Feinde würde er nicht seinen Dienst in solcher Lage versagen, und ihr erst recht nicht. Warum sie mich wohl getäuscht hat? Warum? Dieser immerwährende Gedanke

Welfen gegenüber ein ganz anderes Verhalten für gut befunden. Während man sie früher zwar bekämpfte, aber sie in den Communalverwaltungen doch gern sah und durch Zusammenarbeiten mit ihnen die Gegensätze abzuschwächen hoffte, verdrängt man sie jetzt aus allen Communalämtern, welche einer obrigkeitlichen Bestätigung unterliegen. So ist es dem Frhrn. v. Hodenberg, dem Frhrn. v. Marschall und dem Grafen Bernstorff ergangen. Letzterer war von seinem Kreise zum Mitgliede des hannoverschen Provinziallandtages erwählt, aber unbestätigt geblieben. An seiner Stelle wählte der Kreis dann den Bürgermeister Koch-Dannenberg, ebenfalls ein Welfe, aber auch dieser blieb unbestätigt. Ebenso erging es dem Frhrn. v. Grote-Schnega. Alle diese Männer sind gänzlich unbescholten und haben selbst nach Anerkennung ihrer politischen Gegner in den Communalverwaltungen Tüchtiges geleistet. Nun macht man die Leute zu Märtyrern und schafft ihnen dadurch neue Sympathie bei der Bevölkerung.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der der Regierung nahe stehende „Temps" schreibt, die **Zwischenfälle der letzten Tage** bewiesen, daß die Gesinnung der französischen Nation, welche Aenderung auf deutscher Seite gegenüber Frankreich auch eingetreten sein möge, in dieser Hinsicht **dieselbe geblieben** sei. Diese Gesinnung schließe keineswegs die vollständige Correctur der Beziehungen zwischen den Regierungen beider Staaten aus und sei nicht der Art, um heute mehr als gestern die unbestreitbare Beruhigung zu zerstören, welche in der eurpäischen Lage eingetreten sei.

Der **höhere Arbeitsrath** nahm unter dem Vorsitze des Handelsministers die Vorschläge der Subcommission in Betreff des Placirungsbureaus fast unverändert an. (W. T.)

Marseille, 27. Februar. Das Packetboot „Sydney" überbringt die Nachricht, daß ein von Saigon nach Tongking entsandtes Bataillon in **Scharmützeln mit Piraten an hundert Mann und mehrere Offiziere verloren** habe. Die Ueberhandnahme des Piratenwesens werde der allzuraschen Verringerung des Effectivstandes der dortigen Truppen und der Einziehung mehrerer Posten zugeschrieben. (W. T.)

Afrika.

* **[Eine Schlacht in Abessynien.]** Aus Massaua wird dem „Secolo" von einer Schlacht in Afrika telegraphisch Nachricht gegeben, welche am 9. d. Mts. stattfand. Es handelt sich um einen Rachezug, den ein Heerführer Ras Alulas, Namens Askreas, mit dessen Streitkräften und Leuten Mangaschas unternahm. Dies Unternehmen sollte die Antwort sein auf eine Invasion, welche die Italiener unter Capitän Pinellis Führung in der Richtung von Mahallile unternommen hatten. Askreas, an der Spitze von 700 mit guten Gewehren bewaffneten Kriegern, griff das von Pinelli vertheidigte Arafald von der Südseite her an. Der Sturm wurde mit viel Muth und Energie ausgeführt, die Italiener aber vertheidigten sich mit verzweifelter Hartnäckigkeit, und es gelang ihnen, den Feind zurückzuschlagen. Askreas fiel an der Spitze seiner Truppen, 206 Todte blieben vor den Wällen liegen. Die Italiener sollen nur 7 Leute verloren haben.

Coloniales.

* **[Ueber die Expedition des Reichscommissars Majors v. Wißmann]** nach dem Kilimandscharo wird der „Köln. Ztg." aus Saadani vom 24. Januar berichtet:

Der Reichscommissar v. Wißmann hat am 14. d. M. von Pangani aus die Expedition nach dem Kilimandscharo angetreten. Von Offizieren begleiteten ihn sein Adjutant Dr. Bumiller, der Chef von Pangani, Lieutenant Johannes, als Führer der Truppen Lieutenant Heymonds und als Arzt Dr. Steuber. Die Rückkehr wird voraussichtlich gegen Ende Februar erfolgen. Während der Dauer seiner Abwesenheit versieht der bisherige Stationschef Leue von Dar-es-Salaam die Geschäfte des Reichscommissars, wogegen Lieutenant v. Sievers, der Chef der See-Abtheilung, welche nach Dar-es-Salaam verlegt ist, dort die Obliegenheiten eines Stationschefs wahrnimmt. Vor dem Aufbruch von Pangani ereignete sich das Unglück, daß der deutsche Unteroffizier Löpki und 20 Träger beim Ausschiffen aus dem Dampfer ertranken. Der Stationschef von Saadani, Albrecht, welcher an perniciösem Fieber erkrankt war, ist in Bagamoyo, wohin er ins Hospital geschafft worden war, gestorben; seine Stelle ist noch nicht wieder besetzt, als Stationschef ist bis auf Weiteres Deckoffizier Bluhm thätig. In den nächsten Tagen wird von hier eine Karawane von 70 bis 80 Mann aufbrechen, um Emin Pascha neue Vorräthe zuzuführen. Von den Offizieren der Schutztruppe kehren am 1. März freiwillig nach Deutschland zurück: Dr. Bumiller. Lieutenant Heymonds und von dem Knesebeck, während den Offizieren v. Eltz, welcher der Station am Kilimandscharo vorsteht, Sigl, welcher sich bei Stokes befindet, Meyer und de la Frémoire zum gleichen Zeitpunkt gekündigt ist. Ferner scheiden 10 Deckoffiziere, welche Stellung vom 1. April ab überhaupt in Wegfall kommen soll, und 37 Unteroffiziere mit dem 1. März aus, um nach Deutschland zurückzukehren. Es kommen dafür von Deutschland neu heraus fünf Aerzte, so daß deren im ganzen zehn hier sind, und mehrere Lazarethgehilfen. Eine gestern aus dem Innern hier eingetroffene Karawane, welche Stokes am 24. Dezember verlassen hatte, brachte die Nachricht mit, daß er, sobald er die Aufforderung dazu erhält, mit 8000 Trägern hierher aufbrechen werde, um den Dampfer nach den Seen bringen zu lassen. Dem Major v. Wißmann hat sich eine mit der letzten französischen Post hier eingetroffene Jagdgesellschaft, bestehend aus einem Herrn v. Langen und Dr. Schillow aus Stralsund, nach dem Kilimandscharo angeschlossen; der zu gleicher Zeit für den Dienst des Reichscommissariats angekommene Geologe Dr. Lieder ist von Bagamoyo aus nach dem Innern aufgebrochen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 28. Februar. Die Reichstags-Verhandlungen hatten heute wieder einen hochpolitischen Charakter, obgleich man lediglich über die Unteroffizierprämien verhandelte. Der Reichskanzler **v. Caprivi** hielt eine Rede, die noch schärfer gegen die „Fortschrittspartei", wie er sich immer ausdrückte, war, wie gestern. Der Abgeordnete **Rickert** hob unter Zustimmung der Linken hervor, es mache den Eindruck, als ob Besorgnisse bei den Conservativen und in anderen Kreisen hätten zerstreut werden sollen, daß man sich den Freisinnigen zu sehr nähere. Aufgeklärt sei die Ursache der Haltung Caprivis noch nicht. Man sagt, sie beruhe auf den Vorgängen der letzten Tage innerhalb der Regierungskreise. Schließlich wurde die Regierungsvorlage wie der Antrag Hammacher-Behr abgelehnt und der Antrag Windthorst-Orterer (1000 Mk. Prämie nach 12jähriger Dienstzeit) gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei, der Socialdemokraten und einiger Mitglieder des Centrums angenommen. Die weitere Berathung des Militäretats wurde schließlich zu Montag vertagt.

Abg. **Richter** findet es seltsam, daß von einem Nothstand in der Armee, von einem Mangel des Unteroffiziercorps im vorigen Jahre bei der Berathung des Militärgesetzes absolut nicht das Mindeste verlautet habe. Herr v. Caprivi meinte gestern, wir könnten das beste Unteroffiziercorps der Welt haben, wenn die Prämien bewilligt würden; in seiner berühmten Rede vom 6. Februar aber hob Fürst Bismarck besonders hervor, daß wir das beste Offizier- und Unteroffiziercorps der Welt bereits besäßen. Die freisinnige Partei beurtheile die Bedeutung des Unteroffiziercorps ganz ebenso, wie die Regierung, schätze es vielleicht noch höher als diese; es komme für die Sicherstellung dieser Bedeutung nur auf die Wahl der tauglichen Mittel an. Das Manquement bei den Offizieren betrage bei der Infanterie 10, bei der Feldartillerie 20 Proc., also viel mehr, als das der Unteroffiziere. Es rühre dies von der großen Heeresverstärkung seit 1887 her; die neuen Regimenter und Batterien ließen sich allerdings aus der Erde stampfen, nicht so aber die dafür erforderlichen Offiziere und Unteroffiziere. Das Stichwort der „staatserhaltenden Parteien" sei etwas in Mißcredit gekommen. Auch die Regierung sei nicht unfehlbar, zumal wenn man sich den raschen Wechsel der Personen und Systeme gerade in den Ressorts der Armee und der Marine vergegenwärtige.

Reichskanzler **v. Caprivi** wendet sich zuerst gegen die Socialdemokraten, dann gegen die von ihm so genannte „Fortschrittspartei". Diese nehme nach seiner Wahrnehmung fast durchweg eine negirende Stellung ein; so lange dies Verhältniß dauere, werde es für jede Regierung unmöglich sein, mit dieser Partei in eine nähere Verbindung zu treten.

Abg. **Frege** (cons.) spricht für die Regierungsvorlage, Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) für den Antrag **Hammacher** (nat.-lib.) und **Grillenberger** (Soc.) gegen alles und alle. Abg. **Windthorst** tritt ihm entgegen.

Abg. **Rickert** hebt hervor, es sei kaum zu begreifen, weshalb man in diese rein technische Frage sogar die letzten Vorgänge in Frankreich hineinziehe. Alle deutschen Kreise sollten diesen gegenüber vornehme Ruhe bewahren, welche einem seiner Kraft bewußten Staat wohl ansteht. Die Stimmung Deutschlands können jene Vorgänge weder erregen noch irritiren. (Lebhafte Zustimmung links.) Weshalb überhaupt in dieser einfachen technischen Frage so hochpolitische Momente, die ganz an eine frühere Verhandlung über den dritten Director erinnern? Die Freisinnigen hielten Alterszulagen für die Unteroffiziere für besser als Prämien, wie die Freisinnigen auch aus vielen Zuschriften Betheiligter wüßten. Was aber habe diese Frage mit der Socialdemokratie und Straßenkämpfe zu thun? Man sage nicht zu oft, daß letztere kommen müssen. Auch das sei gefährlich. Wenn wirklich ein großer Theil des Heeres socialdemokratisch sei, so helfen diese Prämien garnichts. (Sehr richtig!) Wenn der Reichskanzler bei jeder Vorlage an die Socialdemokratie denkt, so möge er dies auch bei der Revision des Zolltarifs thun. (Sehr richtig!) Der Reichskanzler habe heute wiederholt dasselbe gethan, wie Fürst Bismarck. Wir hofften mit ihm äußerlich ein besseres Verhältniß zu haben, aber **wir haben uns mit unserer Freundschaft nicht herangedrängt.** (Sehr gut! links.) Wir haben ihm keinen Antrag gestellt, er braucht uns also nicht abzulehnen. (Sehr gut! links.) Wir verlangen nichts für uns, keinerlei Bevorzugung, nur gleiches Recht wie andere Parteien. Wir haben zehn Jahre im Feuer der „Reichsfeindschaft" gestanden und es ausgehalten und trotzdem blieben große Volkskreise uns treu. Wir werden auch durch diese Reden des Reichskanzlers nicht irre werden, wir werden genau dieselben bleiben, ob er uns ablehnt oder zustimmt. (Sehr gut! links.) Ich versichere ihm, wir sind in unseren Ueberzeugungen unabhängig genug, um auf ein officielles Zeugniß darüber verzichten zu können, daß wir zu den staatserhaltenden Parteien gehören. (Wiederholter lebhafter Beifall links.)

Darauf erfolgt Schluß der Discussion und persönliche Bemerkungen

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Februar. Im Abgeordnetenhause wurden heute bei der Berathung der **Secundärbahnvorlage** zahlreiche Wünsche aus allen Landestheilen kundgegeben. U. a. bat Abg. **Meister** (freicons.) im Interesse der in mannigfacher Beziehung vernachlässigten Stadt Kulm um eine Zweigbahn von Mislow nach Kulm, **v. Czarlinski** (Pole) um die Verbindung der Linie Fordon-Schönsee mit Kulm. Der Eisenbahnminister **Maybach** verhielt sich allen Wünschen gegenüber zurückhaltend, bat aber daraus, nicht auf eine ablehnende Haltung der Regierung gegenüber diesen Projecten zu schließen. Die Berathung wurde nicht abgeschlossen, sondern zu Montag vertagt.

Berlin, 28. Febr. Gestern Abend 6 Uhr begann im Kaiserhofe ein Festmahl früherer Mitglieder des **Borussencorps in Bonn.** Der **Kaiser**, welcher die Leibgarde-Uniform trug, nahm an demselben Theil und hatte das Corpsband der Borussen angelegt. Er wurde am Eingang von dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dem Hofmarschall Reischach und dem Grafen Carmer empfangen.

Berlin, 28. Februar. Die **Budget-Commission des Reichstages** hat heute das Extraordinarium des **Marineetats** für Armirung der Panzerfahrzeuge S., T., U. (eine Million) abgelehnt, für J. und K. 800 000 Mk. gestrichen und für Ausrüstung von Kriegsschiffen zum Gebrauch von Torpedos nur 1 221 000 Mk. bewilligt. Die für die elektrische Beleuchtungsanlage der Danziger Werft verlangten hunderttausend Mark wurden gleichfalls gestrichen. Die einmaligen Ausgaben wurden sodann bewilligt und damit der Marineetat erledigt.

Weimar, 28. Febr. Contreadmiral **Heusner** ist gestern Abend hier am Herzschlag **gestorben.**

Straßburg, 28. Febr. Das **Ministerium** hat folgende **Verfügung** erlassen: Vom Dienstag den 3. März Morgens 8 Uhr ab ist die Verordnung betreffend den **Paßzwang** im ganzen Umfange zu handhaben. Insonderheit sind alle Erleichterungen bezüglich des Bahnverkehrs mit durchgehenden Billets wegfällig geworden.

London, 28. Februar. Die **Kaiserin Friedrich** traf mit der Prinzessin Margarethe gestern Abend in Windsor ein und wurde von einer großen Menschenmenge herzlichst begrüßt. Am Schlosse war eine Ehrenwache aufgestellt. Heute fand bei der Königin ein Diner statt, zu welchem der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt und der Vice-Admiral von der Goltz Einladungen erhalten haben.

Lissabon, 28. Februar. Gegenüber der Behauptung der „Times" vom 25. Februar wird versichert, daß zwischen den Regierungen Englands und Portugals kein Einvernehmen betreffs der **Grenzregulirung in Afrika** erzielt, seitens Englands nicht einmal ein Gegenvorschlag gemacht sei. Den Blättern zufolge sind die englischen Gegenvorschläge eben eingetroffen.

Washington, 28. Februar. Der **Senat** genehmigte die **Einwanderungsbill** in der Fassung des Repräsentantenhauses. Das Gesetz verbietet die Einwanderung von Polygamisten, sowie von Personen, welche eine Reiseunterstützung erhielten und eventuell dem Staate zur Last fallen würden.

Mexico, 28. Febr. Ein **Sturm** an der Küste von **Yukatau** bei Sanfelipe richtete bedeutenden Schaden an. Zahlreiche Fahrzeuge sind schiffbrüchig, 18 Häuser zerstört worden und mehrere Personen todt. Bedeutend ist der Verlust an Rindvieh.

Am 2. März: S-A. 6.49, U. 5.36. **Danzig, 1. März.** M.-A. 12.4, M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Montag, 2. März,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Frost, Niederschläge; meist bedeckt.

Für Dienstag, 3. März:
Meist bedeckt, Niederschläge; windig. Temperatur kaum verändert.

---

* **[Geflügel- und Vogel-Ausstellung.]** Die Ausstellung wurde gestern lebhaft besucht. Die große Menge preiswürdigen Materials machte den Preisrichtern Herrn Haushofmeister Meyer aus Kl. Glinecke bei Potsdam und Pfarrer Jankowski aus Heinrichsdorf ihre Aufgabe so schwer, daß die Vertheilung der zahlreichen Preise erst in den späteren Stunden des gestrigen Nachmittags beendet war. Außer den Klassen- und Privatehrenpreisen, welche auf Geld lauteten, hatten der landwirthschaftliche Minister v. Heyden und der Centralverein westpreußischer Landwirthe je eine silberne und je zwei bronzene Medaillen gestiftet. Die silberne Staatsmedaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Nutzgeflügelzucht erhielt Herr F. Moschkowitz, die beiden bronzenen Staatsmedaillen Herr F. H. Wolff und Frl. Ida Voß-Annaberg. Von den Medaillen des Centralvereins westpreußischer Landwirthe erhielt Herr E. G. Olschewski die silberne und die Herren F. Hellwig-Groß Trampken und E. Steil jun.-Königsberg je eine bronzene. An Klassenpreisen wurden vertheilt:

Für Tauben u. Hühner. 1. Preise: Die Herren Olschweski (5), Marten-Lehrte bei Hannover (5), Moschkowitz (2), Fräul. Voß-Annaberg (2), E. Langlotz-Kl. Kromsdorf bei Weimar (2), Steil-Königsberg, Schöttler-Cammin i. P., Schubert-Gollub, Treinces-Friedland i. Ostpr. und Fr. Penner-St. Albrecht; 2. Preise: Olschewski (7), Marten (4), Moschkowitz (3), Wolff (3), Steil (2), Hellwig, Sueppln-Königsberg, Brandt, Stuckmann, Hirschwald, Govalksi-Kulm, Neumann-Spitzkunnersdorf und Lazarus-Kulm; 3. Preise: Marten (7), Olschewski (3), Langlotz (3), Wolff (2), Hellwig (2), Neumann (2), Moschkowitz, Schöttler, Landel, Schilgen-Schöningen i. Pr., Friesen, Stegmann, Schmidt-Keczkemet in Ungarn, Schiffner-Gr. Schönau b. Zittau i. S. und Zaoralck-Wien.

Für **Kanarien** erhielten einen ersten Preis Herr H. Tominski und je einen zweiten Preis die Herren Günther und Tominski, je einen dritten Preis die Herren Th. Dick und Sachse-Grossenhain i. S.

Für **inländische Singvögel** erhielt den ersten Preis Hr. Giesbrecht, der zugleich einen dritten Preis davontrug; 2 zweite Preise fielen auf die Herren Lentz und A. Haberkant.

Sämmtliche Preise für **ausländische Vögel und Papageien** wurden Hrn. Ramstieß in Königsberg zuerkannt. Außerdem wurden silberne Vereinsmedaillen ertheilt den Herren J. M. Kutschke für eine Collectivausstellung geschlachteten Geflügels und Hrn. G. Witte für eine Collection ausgestopfter Vögel und eine Eiersammlung.

Privatehrenpreise gelangten folgende zur Vertheilung an die Herren: Schiffner für Zwerghühner, Brandt für Kämpfer, Hellwig für Landhühner, Stuckmann für Goldpaduanen, Dannenberg für Kochins, Wolff für Zwerghühner, Moschkowitz für Plymouth-Rocks, Treinies für Hamburger, Hellwig für Kreuzungshühner und Wolff für la Flèche, Moschkowitz für Enten, Frl. Voß für Puten, Frau Penner für Goldfasan, Steil für Blaukopftümmler und weiße Reinangen und Giesbrecht für eine Collection Körner- und Weichfresser; Wolff für einen Aufzuchtkäfig mit Küken, Kutschke für eine Collection von Futterproben und Müller-Leipzig für zusammenlegbare Käfige.

Am gestrigen Abend vereinigten sich die Mitglieder des ornithologischen Vereins in dem Hotel zu den drei Mohren zu einem Festessen, welches zu Ehren der Preisrichter stattfand.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat Februar wurden bei dem hiesigen Standesamt registrirt: 323 Geburten, 237 Todesfälle und 65 Eheschließungen. In den beiden Monaten Januar und Februar wurden registrirt 728 Geburten, 562 Todesfälle und 134 Eheschließungen.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Es sind versetzt worden die Amtsrichter v. Falckenhayn in Namslau an das Amtsgericht in Neustettin, Lunau in Hohenstein an das Amtsgericht in Rastenburg, Böther in Deutsch-Eylau an das Amtsgericht in Elbing und Lissel in Hoyerswerda an das Amtsgericht in Neusalz.

Elbing, 27. Febr. Der hiesige landwirthschaftliche Verein beabsichtigt für den kommenden Herbst eine größere **Obst-Ausstellung** in Elbing ins Leben zu rufen.

Kulm, 28. Februar. In den landwirthschaftlichen Kreisen unserer Umgegend werden zur Zeit vorbereitende Schritte gethan, um eine **neue Zuckerfabrik** zu begründen, welche in Kulm erbaut und aus unserer Niederung mit Rübenmaterial versorgt werden soll.

Strasburg, 27. Februar. Der vor ungefähr 8 Jahren mit großer Begeisterung begründete **Reiterverein** hat gestern seine Schlußsitzung abgehalten und die **Auflösung** des Vereins beschlossen. — In der Stadtverordnetensitzung am 25. d. Mts. wurde für den bisherigen Stadtrath Sintara der Kaufmann H. Wodtke um unbesoldeten **Stadtrath** gewählt.

Königsberg, 28. Febr. Die Bearbeitung der **Kanalisationsfrage** wird im Magistrate eifrig gefördert. Auf Grund des letzten in dieser Angelegenheit gefaßten Gemeindebeschlusses vom 1. April 1890, welcher die Einleitung der Fäkalstoffe in die Kanäle aussprach, ist an die Bearbeitung der Vorfrage herangegangen, ob und wo und wie etwa die Einlassung des Kanalinhalts in den Pregel oder in das Haff zu ermöglichen sei. Das Magistrats-Collegium hat in voriger Woche in besonderer Sitzung diese Angelegenheit eingehend erörtert. Es wird nunmehr nach den hierdurch gewonnenen Directiven die weitere Bearbeitung erfolgen, und dürfte das Project nebst Kostenüberschlag noch im Laufe des Sommers die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. (K. Allg. Z.)

rs. **Aus Ostpreußen**, 27. Febr. Der gewaltige **Sturmlauf unserer Hochschutzzöllner** gegen jede Abbröckelung des Schutzzollsystems ist nun, nachdem alle landwirthschaftlichen Vereine gesprochen, vorüber. Man ist auf dieser Seite zwar vielfach bitter enttäuscht, aber nicht muthlos und wird unzweifelhaft noch einmal den ganzen Heerbann der schutzzöllnerischen Gefolgschaft aufbieten, wenn die Zollverträge mit Oesterreich-Ungarn greifbare Gestalt angenommen haben werden. Auf der anderen Seite haben die sachgemäßen Aus-

---

verläßt ihn auch jetzt nicht. Er schreitet verbissenen Grimmes trotzig seines Weges. Mit sich und seinen erregten Empfindungen ganz und gar beschäftigt, schenkt er der Umgebung, selbst dem unleidlichen Zustande seines körperlichen Befindens wenig mehr Beachtung. Immer nur wenn ein Wetterstrahl niederfährt, wird er sich auf Momente der gefahrdrohenden Lage bewußt; dann freilich denkt er auch an sie, die eben Verlassene. Besorgniß ergreift ihn, Mitleid, trotz allen Sträubens, dann wieder von neuem Entrüstung und Verhärtung. Sein Herz schwankt zwischen Zorn und Liebe. Das von allen verlassene Mädchen kann ebensowohl Schaden nehmen wie er, und sie ist eine schwache Frau und hat, wenn sie nicht in das Kloster zurückkehrt — er macht sich das alles nun erst klar — die große Strecke durch die Conca d'Oro bis zur Stadt ohne Begleitung zurückzulegen.

„Ich kann heute nicht klar denken, es wird mir wohl noch einleuchten", beschwichtigt er sich und wirft stöhnend den glühendheißen Kopf zurück, bleibt dann schwerathmend stehen und schaut zu den zackigen Höhen des Monte Pellegrino auf. Der hat die unheimliche Schieferfarbe des Himmels angenommen. Von seinen majestätischen Formen ist nichts mehr zu entdecken. Sturmvögel kreisen schreiend über die schmale Schlucht hinweg, in der Otto angelangt ist und für Augenblicke gegen den ärgsten Andrang der immer wiederkehrenden Windstöße Schutz findet. Es packt ihn hier unten wieder unerträgliche Angst um sie.

„Ist sie nicht umgekehrt, sondern weitergegangen", denkt er, „so muß sie bald hier sein. Keinen Schritt gehe ich weiter — ich warte auf sie. Abscheulich, wenn ich sie im Stiche ließe. Warum sie mich wohl getäuscht hat? Wie sehr mag sie mir jetzt zürnen, wie mich verachten! Natürlich ist sie umgekehrt und ins Kloster gegangen, sonst müßte sie doch jetzt schon hier sein. Sie kennt ja ihr Land und seine Gefahren."

Bald würden die unausbleiblichen Regenströme, von deren Gewalt ihm Fürchterliches erzählt war, die Luft verdichten und die Wege unüberschreitbar machen. Aber bis dahin würde sie sich längst geborgen haben, oben im Kloster oder hier unten in einer Felsenhöhle.

Seine Gedanken kreisen immer um denselben Punkt. Er ist während dieser sprungartigen Gedanken nicht stehen geblieben oder weiter gegangen, er hat mühsam und keuchend einen Steinhaufen erklommen, um von dort, ehe er die Schlucht verläßt, noch einen letzten Blick auf den Bergpfad zu werfen. Sieht er sie auch jetzt dort nicht, dann will er nicht länger zögern, dann will er, so schnell ihn die schleppenden Füße noch zu tragen vermögen, den Berg hinaufklimmen. Er will — er will!" —

Als ob die Elemente den Willen der Menschen respectiren. Riesenstarke Stämme hoher Bäume biegen und brechen sie wie dünne Stangen, bersten die Erde und lassen, wenn sich ihre verderbenbringende Kraft zur vollen Höhe aufrichtet, Felsen wie Sandhaufen zusammenfallen. So schlimm gestaltet sich das Unwetter zwar noch nicht, doch aber für die fortwährend angespannten, mehr und mehr ermattenden Kräfte Lendorfs arg genug. Ein Windstoß umfängt ihn plötzlich in wilder Umarmung, eben in dem Moment, als sein Auge in nicht mehr weiter Entfernung die Gesuchte zu erspähen glaubt. Der große, starke, aber fieberhaft erregte Mann fühlt den Boden unter sich wanken, taumelt und verliert bei dem Anprall des Windes des Gleichgewicht. Er stürzt und rollt den kurzen Abhang hinab. Die Steine ritzen ihn. Sonderbar, daß ihn der Unfall, statt zu verwirren, ganz von dem Druck hinter der Stirn und den Phantasiebildern befreit, förmlich ernüchtert hat. Er rafft sich auf, achtet nicht des stechenden Schmerzes am Kopf, von den spitzigen Steinen blutig geritzt, und des wie gelähmten Armes, auf den sein schwerer Körper gefallen ist! Er denkt nur Eins: wenn sie jetzt nicht von dem Berge herunter kommt, so ist sie verloren!

Sein Blut beginnt wieder wie Feuer durch die Adern zu jagen. Ihm ist's, als kehrten die versagten Kräfte im doppelten Umfange zurück. Und er hat sie auch nöthig, hat heftig mit den brüllenden Winden zu kämpfen, während er den Aufstieg unternimmt. Hart und naßkalt schlägt's ihm dabei gegen das Gesicht. Die ersten Wolken geben ihre Tropfen her, bald werden es Ströme werden. (Forts. folgt.)

führungen der Gegner der Zölle klärend gewirkt auf viele Landwirthe, die aus Mangel an tieferem Verständniß für die Schutzzollfrage und nur auf zweckmäßig erfundene Schlagworte hörend, den Agrariern durch Dick und Dünn folgten. Wahrhaft vernichtend für letztere sind die Ausführungen, welche unlängst Gutsbesitzer Arens-Sawadden im Kreisverein Lyck über den Nutzen der Zölle für unsere Provinz machte. Derselbe wies zahlenmäßig nach, daß in den letzten 10 Jahren trotz des Schutzzolles die Getreidepreise um 12 bis 40 Proc. geringer geworden sind. Der Jahres-Durchschnittspreis betrug für 1 Scheffel Weizen à 85 Pfd. in Lyck im Jahre 1880/81 9 Mk., in den folgenden Jahren 7,40—7—6,40—6—6—5,50—7,50 und 7,40 Mk.; das ergiebt einen Durchschnittspreis von 6,65 Mk., welcher gegen den von 1880 um 2,35 Mk. zurückbleibt. Ebenso war der Roggenpreis 1880/81 pro Scheffel (80 Pfd.) 7,50 Mk., in den nächsten Jahren 5—5—5—4,50—4,40—3,50—5 und 6 40 Mk.; der Durchschnittspreis bleibt hier gegen den von 1880 um 2,65 Mk. zurück. In Königsberg waren die Preise für Weizen in den Jahren 1886/87 um 20,1 Proc. und 1888/89 um 12,1 Proc. niedriger als 1880, desgleichen die Roggenpreise in denselben Jahren um 42,1 resp. 26,6 Proc. **Der Getreidezoll, der den ostpreußischen Landwirth schützen sollte, hat ihm also die größten Nachtheile gebracht. Er hat nur dem Staate Geld eingebracht auf Kosten der Landwirthschaft.** Während die Getreidepreise sanken, **stiegen die Preise in der Industrie** unverhältnißmäßig, und zu diesem Erblühen der Industrie zahlt die Landwirthschaft Kosten, die sich zahlenmäßig nicht ausdrücken lassen, aber enorm sind. Die besten Arbeitskräfte der ostpreußischen Landwirthschaft sind in den Dienst der Industrie getreten. Eine reiche Ernte kann, weil die Arbeiter fehlen, nicht zu rechter Zeit eingebracht werden. **Das ist die Quote, welche der Osten zum Schutz der Industrie zahlt.** Die erschreckende Entvölkerung, welche viele Kreise des platten Landes aufweisen, dürfte endlich auch auf die heißblütigsten Agrarier ernüchternd wirken.

γ **Bromberg**, 28. Februar. Am 5. März d. J. tritt die **Landwehr** zu einer zehntägigen Uebung mit dem neuen Gewehr in der Stärke von ca. 1200 Mann hier zusammen. Während der 10 Tage werden 7 Compagnien Infanterie von hier in benachbarte Städte verlegt.

Von der russischen Grenze, 27. Februar. Das sträfliche Treiben des **Schmuggelhandels** hat neuerdings in zwei Fällen seine empfindliche Sühne gefunden. Am 24. d. M. bewegten sich auf der Chaussee von Rußland nach Laugallen zwei Schlittenfuhrwerke, welche mit geschmuggeltem Fleisch beladen waren. Der dortige Steuereinnehmer Herr E. passirte zu derselben Zeit die Straße in entgegengesetzter Richtung und faßte (so wird uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt) nach seiner Brusttasche, um derselben eine Cigarre zu entnehmen, als der Transport sich ihm näherte. Das böse Gewissen der beiden Kutscher muß wohl in der Bewegung des Beamten einen Griff nach dem Revolver vermuthet haben, denn sie verließen schleunigst ihre Fuhrwerke und begaben sich auf das jenseitige Gebiet. Auf den zurückgelassenen Schlitten befanden sich 850 Kilogr. Fleisch. Dasselbe ist nebst den beiden Schlitten und 4 Pferden mit Zubehör bereits verkauft und hat im ganzen die Summe von 800 Mk. eingebracht. — Den zweiten Fang machte der Steuercontroleur Herr L. aus Heydekrug. Derselbe entdeckte gestern auf einem Schlitten, welcher der Handelsfrau Rubin aus Russisch-Neustadt gehörte, einen Korb mit 57 Pfund unverzollter Butter. Die Frau war mit der Contrebande bereits bis zum Kirchdorfe Werden, etwa 2 Meilen von der Grenze, vorgedrungen, als sie dem Beamten in die Hände fiel. Sie hat die Butter von der Steuerbehörde zurückgekauft und mit der gesetzlichen Strafe im ganzen 70,20 Mk. zu bezahlen gehabt. Nach Erlegung dieses Betrages erfolgte ihre Freilassung.

Gartenarbeiten im März.

Für den Bedarf unserer Blumenbeete und Blattgruppen im Sommer ist jetzt die Zeit gekommen, in Schalen und Kästchen Aussaaten von Verbenen, Lobelien, Begonien, Petunien, Phlox und ähnlichen zu machen und im Warmhause angemessen unterzubringen. Wenn sich die Pflänzchen nach 3—4 Wochen so weit entwickelt haben, daß sie mit einem Hölzchen gefaßt werden können, sind dieselben in größere Kästen zu pikiren, denn dadurch erzielt man eine reichere Bewurzelung und ein schnelleres Wachsthum der jungen Pflänzchen. Aus diesen Pikirkästen werden die Pflanzen später je nach Bedürfniß einzeln oder zu mehreren in Töpfe oder auf mäßig warme Mistbeete ausgepflanzt, um sie für die Bepflanzung der Blumenbeete im Mai und Juni bereit zu halten. Ganz ebenso wird die Anzucht der einjährigen Pflanzen für Blattgruppen bewirkt, wozu dann noch die Knollengewächse wie Canna, Caladien und Georginen kommen, die gleichfalls in Töpfe gepflanzt oder im nächsten Monat auf warme Mistbeete zur ersten Entwickelung ausgepflanzt werden. Die ersten Mistbeetanlagen zur Anzucht jungen Gemüses sind jetzt spätestens zu machen und sollten in diesem kalten, schneereichen Winter besonders stark mit frischem Pferdedung, in der Anlage wenigstens 2 Fuß hoch, geschehen und sind mit Fenstern aus Strohmatten zu bedecken. Nachdem der Dung sich erhitzt, demnächst festgetreten und 6 Zoll Mistbeeterde aufgebracht ist, geht man nach 2—3 Tagen mit der Aussaat von Treibkarotten, zwischen welchen man Radieschen sät, vor. Ferner kann auch ein anderes ebenso hergerichtetes Mistbeet jetzt mit frühem Erfurter Zwergblumenkohl, zwischen welchen man Salat pflanzt, angelegt werden. Diese Pflanzen sind dann vorher heranzuziehen. Soviel es irgend die Witterung erlaubt, wird an sonnenhellen Tagen reichlich gelüftet und, wenn die Erde abgetrocknet ist, mit etwas erwärmtem Wasser leicht gegossen. In Bezug auf die Bearbeitung der Gemüsegärten, die nun demnächst bevorsteht, ist es nothwendig, daß ein Wechsel der Gemüsearten stattfindet und nicht alle Jahre die gleichen Pflanzenarten denselben Platz bekommen, denn es steht fest, daß jede Art nur bestimmte Stoffe zu ihrer Entwickelung aus dem Boden nimmt, während die anderen in demselben brach bleiben. Wo man reichlich düngen kann, theilt man den Garten in zwei Hälften, von denen ein Jahr ums andere die eine Dünger erhält. In den Theil, welcher frisch gedüngt wurde, bringt man die Kohlgewächse, Salat, Spinat, Sellerie, Porree, Gurken und Kürbis, in den ungedüngten Theil pflanzt man die Wurzel- und Knollengewächse, Erbsen und Bohnen. Wo man aber nicht viel Dünger zur Verfügung hat, da theilt man den Garten in drei Abtheilungen und düngt jährlich ein Drittel. Auf den frisch gedüngten Theil bringt man die Kohlgewächse. Im folgenden Jahre kommen die Wurzel- und Knollengewächse auf die Kohlländer und im dritten Jahre folgen die Wurzelgewächse sowie Möhren, Petersilien nebst Erbsen und Bohnen. Zwischen die Hauptpflanzen kann auch, sei es behufs eines größeren Ertrages oder um bei Mangel an Raum doch viele Gemüsearten bauen zu können, eine Zwischensaat oder Zwischenpflanzung gemacht werden, welche gewöhnlich nur kurze Zeit zu ihrer Entwickelung braucht oder doch auf die Hauptpflanzung nicht störend einwirkt. So kann man zwischen Blumenkohl Salat oder frühe Kohlrabi, zwischen Karotten Radieschen ziehen. Wo man im Sommer immer frischen, jungen Spinat wünscht, kann dieser als Beeteinfassung gesät werden, indem er gewöhnlich nach einmaligem Abschneiden nochmals junge Spitzen treibt. — Bei einer zweckmäßigen Zwischenpflanzung kann auch in einem kleinen Gemüsegarten viel gezogen werden. R.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Der **Lette-Verein** beging heute sein 25jähriges Jubiläum. Das Lettehaus war prächtig geschmückt. Ein großer Festakt fand statt, zu welchem im Namen der Protectorin Kaiserin Friedrich die Erbprinzessin von Meiningen erschien. Auch die Kaiserin Auguste Victoria hatte einen Vertreter entsandt, ebenso die Großherzogin von Baden. U. a. waren auch der Finanzminister Miquel, Geh. Rath R. Herzog, der Abg. Rickert, Deputationen aus Karlsruhe, Stuttgart, Bremen, Leipzig etc. anwesend. Die Festrede hielt Geh. Rath Dr. Schneider. Eine Jubelausstellung war von den Schülerinnen veranstaltet, die ein treffliches Bild von dem Können der jungen Mädchen gab.

Hamburg, 27. Februar. Das Landgericht begann heute den Prozeß wegen des **umfangreichen Spritschmuggels** gegen Hermann Holländer und Ludwig Prange in Hamburg, sowie Kochmann und Färber Rudolf Holländer in Beuthen. 60 Zeugen sind geladen, Rudolf Holländer war nicht erschienen. Es wurde daher ein Haftbefehl gegen denselben erlassen. Die Verhandlung wird mindestens 3 Tage dauern. — Die **Maschinenfabrik** auf der Schiffswerfte Wencke und Söhne auf dem Steinwerder ist heute früh **niedergebrannt**. Der Schaden ist beträchtlich, da sämmtliche Maschinen vernichtet sind.

Literarisches.

* **„Evangelische Rundschau"** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 9 enthält: Die Jesuiten in Westpreußen VII. Die Jesuiten in Thorn. (Fortsetzung.) — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland: Eine Aeußerung zur Jesuitenfrage. Berlin: Die neue Kirche in Moabit. Die dritte Kirche in der Elisabeth-Parochie. Jahresfest des Zweigvereins des allgem. protest.-ev. Missionsvereins. Einführung von Kirchenältesten. Bildung eines evangelischen Hausväterverbandes. Das Lutherdenkmal. Ostpreußen: Ansprache des Prov.-Synodal-Vorstandes die Sonntagsheiligung betreffend. Das neue Blatt für die Arbeiter. Posen: Die dreifache Jubelfeier des Diakonissenhauses. Schlesien.: J. M. die Kaiserin an das Breslauer Diakonissenhaus wegen des Todes der Schwester Marie Schäfer Vermächtniß. Naturalverpflegungs-Stationen im Regierungsbezirk Liegnitz. Der Jünglingsverein zu Landshut. Die Feier des Geburtstages des Kaisers in einer Fabrik. Kampf der „Schl. Morgen-Ztg." gegen die Ultramontanen. Hannover: Einweihung der Gartenkirche. Baiern: Die bairische Pastoralconferenz. England: Ansprache des Lord-Mayor von London. Zeichen der früheren antipäpstlichen Gesinnung. Lord Salisbury über die irischen Priester. Der Bischof von Worcester gegen die Ritualisten. Die „Nonne von Kenmare" Baptistin. Frankreich: Die evangelische Gesellschaft. Evangelische Senatoren. Ein ultramontaner Bankier. Italien. Lehrverkündigung über die Haltung der Kirche zu den Staatsformen. Cavaliere Capellini. Versammlungen in Florenz bei Gelegenheit der ev. Allianz. Ein englisches Urtheil über die Kirchlichkeit der Italiener. Vereinigte Staaten: Die Sonntagsschulen. Die Vermächtnisse an höhere Schulen. Asien: Das ev. Waisenhaus zu Brussa. Ein Beschluß der presbyterianischen Japaner. — Kirchliches aus der Provinz. Danzig: Kapital aus der Trinkerheilanstalt. Kr. Neustadt: Einführung des Pf. Ankermann in die Pfarrstelle zu Rahmel. Marienburg: Petition gegen die Zulassung der Jesuiten. Kr. Rosenberg: Gaben für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche. Rheden: Vorträge des Pf. Schäfer. Kr. Tuchel: Die Pfarrwahl in Gr. Schliewitz. Zempelburg: Baufonds für die Kirche in Obodowo. Polnische Volksversammlungen. — Kirchliche Nachrichten. — Vermischtes.

⊙ **Kaiser Friedrichs letzte Heerschau**, nach einem im Besitze des Kaisers befindlichen Gemälde von Karl Koch. (Berlin, Paul Schellers Buch- und Kunsthandlung.) Wohl niemand wird das prachtvolle Bild ohne tiefe Wehmuth erblicken, erinnert es doch an eine Zeit, in welcher tausende von deutschen Herzen mit banger Sorge auf die Nachrichten vom Krankenlager Kaiser Friedrichs lauschten. Im Glanze eines schönen Frühlingstages strahlt der Park von Charlottenburg, in welchem die preußischen Garden am 29. Mai 1888 aufmarschirt sind, um von dem todtkranken Helden von Weißenburg und Wörth zum letzten Male gemustert zu werden. In seinem Wagen sitzt Kaiser Friedrich, dessen Züge seine schweren Leiden verrathen, trotz des warmen Frühlingssonnenscheins in seinen Mantel gehüllt. Der Commandeur des Gardecorps, Generaloberst v. Pape, beugt sich tief erschüttert zum Wagen nieder und küßt die Hand des königlichen Dulders. Etwas seitwärts hält hoch zu Pferde unser jetziger Kaiser, neben welchem in dunklen Trauergewändern seine Gemahlin und Schwestern stehen. Im Hintergrunde befinden sich Flügeladjutanten und Hofbeamte. Die Reproduction des großen figurenreichen Gemäldes ist in vorzüglicher Weise gelungen, so daß dasselbe einen werthvollen Zimmerschmuck bilden wird.

⊙ **Deutsche Heerführer**, ein deutsches Heldenbuch in Wort und Bild, herausgegeben von Josef Albert. (München, Verlag von Jos. Albert.) Der Herausgeber hat sich die Aufgabe gestellt, in streng authentischer Fassung die militärischen Biographien der Heerführer der deutschen Armee zu schreiben, und hat diesen Biographien Porträts der einzelnen Führer beigegeben, welche nach solchen Bildern angefertigt worden sind, die von den Dargestellten selbst als die gelungensten bezeichnet worden sind. Die uns vorliegende erste Lieferung beweist, daß wir ein Prachtwerk ersten Ranges vor uns haben, dessen Herstellung dem deutschen Kunstverlag zur höchsten Ehre gereicht. Die Lieferung enthält die Bilder des Kaisers, des Reichskanzlers v. Caprivi, des Generalobersten v. Pape und der Generale v. Waldersee und Meerscheidt-Hüllessem, unter denen sich Facsimiles der betreffenden Namenszüge befinden. Vor allem gelungen ist das Bild des Kaisers, welches zu dem Besten gehört, was bis jetzt veröffentlicht worden ist; nicht minder zeichnet sich das Porträt des Reichskanzlers durch feine Ausführung aus. Die Biographien, unter denen besonders diejenige des Grafen Waldersee gegenwärtig besonders interessiren dürfte, sind kurz und knapp gehalten und enthalten alles Wissenswerthe aus der militärischen Laufbahn des Dargestellten.

⊙ **„Schieß- und Ziel-Controlheft für die deutsche Infanterie"** nennt sich ein kleines Büchlein, zusammengestellt von **v. Busse**, Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. pommerschen Grenadier-Regiment Nr. 2, welches kürzlich im Verlage von Max Babenzien in Rathenow erschienen ist. Die Thatsache, daß die Ausbildung der Leute im Schießdienst das Jahr hindurch nicht immer ein und demselben Offizier anvertraut werden kann, die daraus folgende Gewißheit, daß ein häufiger Wechsel der den Schießdienst leitenden Offiziere eintritt, die nicht immer genau orientirt sein können, wie weit der Vorgänger mit den Ziel-Uebungen gekommen ist, die Ueberzeugung, daß ein ersprießlicher Nutzen der Zielübungen nur durch deren Vornahme im Corporalschaftsverbande zu erreichen ist, wodurch der Corporalschaftsführer eine erhöhte Bedeutung erhält, — aus diesen Gesichtspunkten ist das Heftchen entstanden, das dem Unteroffizier einen sicheren Wegweiser bieten und ihm die von dem Compagniechef gestellte Aufgabe erleichtern soll. Diesen Zweck dürfte das Werkchen schwerlich verfehlen, und den Compagniechefs wird der Gebrauch desselben sicherlich gewisse Dienste leisten.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 23. Febr. Ueber den bereits gemeldeten Zusammenstoß des Great-Eastern-Dampfers „Ipswich" mit der englischen Bark „Queen" erfährt die „Indép. belge" folgende Einzelheiten. Bei starkem Nebel, der seit einigen Tagen in der Nordsee herrschte, fuhr der „Ipswich" mit Halbdampf vorwärts, zeigte fortwährend Lichter und ließ das Nebelhorn ertönen. Plötzlich bemerkte der Mann am Ausguck ein von Ost nach West fahrendes Segelschiff; kaum hatte er sein „Schiff voraus!" gerufen, als der Zusammenstoß mit einer furchtbaren Gewalt erfolgte. Die „Ipswich" hatte die Bark „Queen", Capitän Anderson, Curs Rotterdam nach Sunderland, übersegelt. Die „Queen" war buchstäblich in zwei Stücke geschnitten, da der Bug des Great-Eastern-Dampfers, der wie bei allen Schiffen der Linie außergewöhnlich steil ist, wie ein Messer gewirkt hatte. Der Capitän, der Offizier und fünf Matrosen retteten sich in ein Boot, die vier anderen Leute der Bemannung in die Masten. Seltsamerweise sind diese, deren Lage viel schrecklicher war, als diejenige der Männer im Boote, allein gerettet worden. Das Boot schlug nämlich alsbald um und sämmtliche Insassen ertranken. Der „Ipswich" nahm die vier Ueberlebenden auf und begab sich, nachdem er, die übrige Bemannung vergeblich suchend, eine Zeit lang auf der Unglücksstätte gekreuzt hatte, nach Antwerpen. Einer der Verunglückten mußte dort ins Hospital gebracht werden, die drei anderen wurden nach Rotterdam zurückbefördert.

C. **London**, 26. Febr. Der gestern in Plymouth von Barbadoes eingetroffene Dampfer „Medway" hatte den Capitän Sutherland und 5 Seeleute der Liverpooler Barke „Caribou" an Bord, welche auf hoher See unterging. Die Schiffbrüchigen hatten 14 Tage bei stürmischem Wetter in einem offenen Boote zubringen müssen. Die „Caribou" war am 1. Januar von Fernando Naronha in Brasilien mit einer Ladung Kalkphosphat nach Ghent in Belgien abgesegelt. Schon kurz nach der Abreise drang 1 Zoll Wasser stündlich in das Schiff ein. Der starke Seegang und die Stürme vergrößerten das Leck und die Pumpen erwiesen sich schließlich machtlos gegen die immer stärker eindringenden Wassermassen. Am 21. Januar stand das Wasser schon 6 Fuß hoch im Schiff und stieg stündlich um 1 Fuß. Der Capitän sah deshalb die Unmöglichkeit ein, das Schiff zu retten, und befahl, die beiden Boote herabzulassen. Die Barke ging auch bald darauf unter. Die Schiffbrüchigen befanden sich 900 Meilen von den Azoren und 1200 Meilen von Barbadoes. 5 Tage blieben die beiden Boote zusammen, am 3. Februar aber geriethen sie im Dunkel der Nacht auseinander. Am 5. Nachmittags kam die Yacht „Lancashire Witch" in Sicht und nahm die Schiffbrüchigen auf, welche schon sehr erschöpft waren, da die Lebensmittel und das Wasser auf die Neige gingen. Dieses geschah 90 Meilen westlich von Barbadoes. Die Yacht traf am 5. Februar in Trinidad ein. Das zweite Boot soll glücklich in Pensacola angekommen sein. Der „Medway" brachte gleichfalls die schiffbrüchige Besatzung der Aberdeener Brigg „John Brown" nach England, welche bei San Domingo scheiterte. — Die gestern Morgen in Queenstown eingetroffene „City of Newyork" ist am letzten Samstag am 46. Gr. n. B. 47. Gr. 21′ w. L. an einem ungeheuren Eisfelde vorbeigefahren. Noch am Abend passirte das Schiff ein zweites Eisfeld, auf dem sich 5 Eisberge befanden. Der in Queenstown von Philadelphia angekommene Dampfer „Lord Gough" berichtet Aehnliches.

Briefkasten der Redaction.

L. N. hier: Nicht Berufung, sondern nur Revision ist zuläßig. Die Revision, auf welche das Ober-Verwaltungsgericht zu entscheiden hat, ist binnen zwei Wochen bei derjenigen Behörde, deren Erkenntniß angegriffen werden soll, anzumelden und binnen zwei weiteren Wochen zu begründen. Sie werden die Dienste eines Anwalts bei der Sache jedoch nicht entbehren können.

„Langfuhr": Uns ist von der Sache bis jetzt nichts bekannt.

G. T. in J.: Wir müssen dankend verzichten.

W. G. hier: Danzig 120 602, von Chemnitz ist das Resultat z. Z. noch nicht bekannt.

Standesamt vom 28. Februar.

Geburten: Maurergeselle Paul Schibrowsbi, T. — Arb. Karl Heinrich Huse, S. — Arb. Wilhelm Weiß, T. — Arb. Friedrich Lüdicke, T. — Arbeiter August Blockus, T. — Grenzaufseher Franz Krumrey, T. — Hausdiener Max Horn, S. — Arbeiter Wilhelm Zessin, T.

Aufgebote: Büchsenmacher Karl Ludwig Adam in Charlottenburg und Helene Meta Müller hier. — Schmiedegeselle Michael Platzek und Mathilde Karoline Therese Mussigmann. — Arbeiter Johann Smolinski und Henriette Wilhelmine Zeh. — Arbeiter Franz Max Abraham und Franziska Julianna Emilie Schmidt.

Heirathen: Schiffseigner August Adolf Gustav Hohensee aus Thorn und Bertha Auguste Schröder daselbst.

Todesfälle: Conditor Friedrich Wilh Karger, 59 J. — T. d. Ober-Büchsenmachers Ernst Klose, 4 J. — Arb. Albert Nadolski, 28 J. — Maschinenmeister a. D. Wilhelm Johann Mattern, 62 J. — Rentier Albert Mix, 51 J. — Frau Auguste Börner, geb. Reichenbach, 50 J. — S. d. Arb. Julius Bengrau, 4 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. Februar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 267 3/8, Franzosen 215 1/4, Lombarden 112 3/4, Ungar. 4% Goldrente 91,80. — Tendenz: matt.

Wien, 28. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 304,50, Franzosen 243,75, Lombarden 129,00, Galizier 211,75, ungar. 4% Goldrente 104,05. — Tendenz: matt.

Paris, 28. Februar. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,05, 3% Rente 94,92 1/2, 4% ungar. Goldrente 91,93, Franzosen 535,00, Lombarden 298,75, Türken 19,27 1/2, Aegypter 491,25. Tendenz: weichend. — Rohzucker 88° loco 35,75, weißer Zucker per Februar 37,87 1/2, per März 38,12 1/2, per März-Juni 38,37 1/2, per Mai-August 38,37 1/2. Tendenz: behauptet.

London, 28. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 7/8, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 99 1/2, Türken 19 1/4, ungar. 4% Goldrente 91 3/8, Aegypter 97 3/4. Platz-Discont 3 %. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 13 7/8. — Tendenz: matt.

Petersburg, 28. Februar. Wechsel auf London 3 M. 85,20, 2. Orientanleihe 102,60, 3. Orientanleihe 103,40.

Newyork, 27. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,88 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien 76 7/8, Central-Pacific-Actien 29 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien 106 3/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 55 3/4, Illinois-Central-Actien 95 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111 1/4, Louisville u. Nashville-Actien 75 1/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19 1/2, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102 1/8, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71 5/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 32 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 26 3/4, Union-Pacific-Actien 45 1/2, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18 1/2, Silber-Bullion 97 1/4.

Butter.

Hamburg, 27. Febr. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 118—120 M, 2. Klasse 113—117 M per 50 Kilogramm. Netto, reine Tara. Tendenz: fest.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 90—100 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 95—105 M, livländische und estländische Meierei-Butter 95—105 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 70—78 M unverzollt, finnländische 74—78 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Brutto-Preise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 M für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 115—117 M, zweite Qualität 110—114 M Netto.

Schon Anfang der Woche wurden höhere Preise bezahlt und konnten wir bereits am Dienstag 5 M steigen, Kopenhagen folgte nur mit 3 Kronen, dennoch blieb der Begehr zum Export gut, und sind die dieswöchentlichen Zufuhren sowohl in erster, wie zweiter Sorte gut geräumt. Bauerbutter etwas besser und zeigt sich auch für bessere fremde mehr Begehr. Gute Amerikaner wenig angeboten.

In Auction wurden 66/3 Tonnen ostholsteinische Hofbutter zum Durchschnitt von 120 1/8 M oder abzüglich Unkosten und Fracht zu circa 116 M Netto verkauft.

Zucker.

Magdeburg, 27. Februar. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse**: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00—2,30 M Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00 bis 2,30 M **Raffinirter Zucker.** Die Stimmung des Marktes war in dieser Woche eine recht feste und steigerte sich die Kauflust von Tag zu Tag. Zu theilweise 0,25 bis 0,50 höheren Preisen fanden dann auch sehr erhebliche Umsätze, besonders in gemahlenen Zuckern und auf Lieferung für die nächsten Monate, statt. Der Markt schließt in sehr fester Haltung bei weiter erhöhten Forderungen der Raffinerie. **Rohzucker.** In der ersten Hälfte dieser Berichtswoche verkehrte der Markt in recht ruhiger Tendenz, die dann aber in den letzten Tagen einer besseren Stimmung Platz machte; Raffinerien sowohl als Export brachten dem hervorkommenden Angebot gutes Interesse entgegen und konnten Preise allmählich ca. 40 ₰ anziehen. Der Markt schließt in sehr fester Haltung. Der Wochenumsatz beträgt 433 000 Ctr. Die Vorräthe vom ersten Product in erster Hand werden auf 4 839 000 Ctr. geschätzt, gegen 5 768 000 Ctr. 1890, 1 945 000 Ctr. 1889.

Terminpreise für **Rohzucker I. Product** abzüglich Steuervergütung: a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos. b. frei an Bord Hamburg, Februar 13,95 M bez., 13,92 1/2 M Gd., 13,97 1/2 M Br., März 13,90 M bez. u. Gd., 13,92 1/2 M Br., April 13,87 1/2—82 1/2 M bez. u. Gd., 13,85 M Br., Mai 13,85 M Gd., 13,90 M Br., Juni 13,97 1/2—92 1/2 M bez. u. Br., 13,90 M Gd., Juli 14—13,95 M bez. u. Gd., 13,97 1/2 M Br., August 14,05—02 1/2 M bez.. 14 M Gd., 14,05 M Br., Oktbr.-Dez. 12,70 M Gd., 12,85 M Br., Nov.-Dezbr. 12,80 M Br., 12,70 M Gd. Tendenz: stetig. **Granulirter Zucker.** März 15,50 M Gd., 15,65 M Br., April 15,50 M Gd., 15,60 M Br., Mai 15,60 M Gd., 15,70 M Br., Juni 15,65 M Gd., 15,75 M Br. Tendenz: fest.

Wolle.

Warschau, 27. Februar. (Original-Wollbericht der Danz. Ztg.) In den letzten Wochen kamen folgende Abschlüsse zu Stande: In das Innere Rußlands wurden von hier verkauft 80 Ctr. hochfeiner und 40 Ctr. Mittelwollen, und zwar beide Posten zu stark gewichenen Preisen. Nach Tomaszow gingen 150 Pud Dominialwolle und etwa 50 Ctr. Mittelwollen. Auch bei diesen Abschlüssen waren bedeutende Preisrückgänge zu verzeichnen. Von Ciechocinek wurden nach Tomaszow 150 Ctr. Tuchwollen zu 67 Thlrn. poln. der Ctr. verkauft. Schließlich erstanden Tomaszower Händler in Grabowo 150 Ctr. mittelfeiner Wollen zu etwa 60 Thlr. poln. den Centner. Durchweg bewegt sich das Geschäft in den engsten Grenzen und erfolgen bei allen Gattungen Preisabschläge. Im Contractgeschäft ist es ganz still.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Febr. Stimmung: ruhiger. Heutiger Werth ist 13,50/55 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 28. Febr. Mittags. Stimmung: Schwächer. Februar 14,00 M Käufer, März 13,97 1/2 M do., April 13,95 M do., Mai 13,85 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: Anfangs matt, dann stetig. Februar 13,90 M Käufer, März 13,90 M do., April 13,90 M do., Mai 13,85 M do.

Abends. Stimmung: Stetig. Febr. 13,90 M Käufer, März 13,90 M do., April 13,85 M do., Mai 13,87 1/2 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Februar. Wind: S.

Angekommen: Livonia (SD.), Rätzke, Lysekihl, Heringe.

Gesegelt: Ferm (SD.), Andersson, Aarhus, Kleie. — Runa (SD.), Backman, Aarhus, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Mackensen a. Thorn, Major im Generalstabe. v. Osterodt a. Strellentin, Steffens a. Gr. Golmkau, Plehn a. Gummin, Rittergutsbesitzer. Wegner a. Biedenkopf, Reg.-Baumeister. Graf v. Matuschka a. Riesenburg, Oberstlieutenant u. Commandeur. Offizier Freihr. v. Kettler n. Gem. a. Riesenburg. Frhr. Venningen a. Riesenburg, Offizier. v. Sigmund a. Klausenburg, Gutsbesitzer. Nebelsieck a. Karlsruh, Inspector. Rentier Pohlmann n. Gem. a. Hamburg. Cohen, Keimes, Cohn, Kanzow, Schneider, Petschlies, Walentowsky, Meyer, Fichtmann, Hirsch, Anders, Blumenthal a. Berlin, Bogen, Nicol, Charmack a. Breslau. Hofmann, Cords, Kantorowicz a. Hamburg, Vogel a. Jeßnitz, Oehlschlägel, Jost, Meyer-Dinkel a. Frankfurt a. M., Nassauer, Janssen a. Frankfurt, Stern a. Nürnberg, Frowein a. Radevormwald, Schindler a. Fürth, Neubert a. Plauen, Krotoschin a. Kosten, Landshut a. Neumark, Best, Wehmer a. Stettin, Laurich a. Solingen, Born a. Chemnitz, Frank a. Mannheim, Klingelhöfer a. Lindenscheid, Korach, Gebauer a. Königsberg, Zschoche a. Oeschatz, Meiddendorff a. Meißen, Besenbruch a. Barmen, Nitsche a. Leipzig, Nolte a. Remscheid, Kaufleute.

Hotel Engl. Haus. Nöring a. Königsberg, Postbaurath. Viehbach a. Hamburg, Oberroßarzt. Groß, Meisler a. Berlin, Rentiers. Reißmann a. Münden, Fabrikant. Grundmann a. Tapiau, Director. Zander a. Berlin, Stenograph. Engelmann a. Zittau, Meergans, Rothenburg a. Berlin, Fichtner a. Posen Kretschmer a. Bromberg, Schulz a. Magdeburg, Hoffmann a. Burg, Großkopf a. Halle a. S., Mühle a Insterburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Aechte Würzburger Rhabarberpillen

bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**

sind unstreitig das bestwirkendste dabei magenstärkende Abführmittel, da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden u. Blutandrang gegen Kopf, Brust, Leber und Milz mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn Pfarrer Seb. Kneipp in Woerishofen als Pfarrer Kneipp's Pillen benannt.

Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. — Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke. Erhältlich in den meisten Apotheken.

In Danzig in der Rathsapotheke, Apotheke zum engl. Wappen und Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (851

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachm. 4¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Emma Hoemcke
geb. Frantzke

im eben vollendeten 48. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
Danzig, 28. Febr. 1891
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Soeben erschienen:

Westpreußisches Herdbuch.

Im Auftrage der Herdbuchgesellschaft für Züchtung von Holländer Rindvieh in Westpreußen herausgegeben von dem Geschäftsführer **Paul Wolff**, Landwirthschaftslehrer.

I. Band 3 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Marienburg bei **L. Giesow.** (3951

Pfr. Senff's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Stroh-Hüte

zum Modernisiren, Waschen erbitte rechtzeitig, modernste Formen, jede Putzarbeit wird geschmackvoll angefertigt.

Die Strohhut-Waschanstalt
3847) von **L. Brey,**
Heil. Geistg. 68, nahe dem Thore.

Trocken-Copierbücher

und **Trockencopierpapier** (Patent Frisch). Verfahren wie mit gewöhnlichen Copierbüchern. Erspart das lästige Feuchten des Copierpapieres. Liefert tadellose Copieen ohne je das Geschriebene zu verwischen. Jede dünnflüssige Copiertinte verwendbar. Jeder Brief kann mehrere Male copiert werden. Besonders für Massencopiaturen geeignet. Preis eines Copierbuches 255/300 mm mit 500 Blatt Mk. 3,75, mit 1000 Blatt Mk. 6,75, 1000 lose Quartblätter Mk. 4,70. Andere Formate laut Preiscourant. Gegen Einsendung von Mk. 4,25 versende in Deutschland ein Probebuch mit 500 Blatt franco.

General-Vertrieb für Ost- und Westpreußen:

Alex. Eckhardt,
Königsberg i. Pr., Magisterstraße 63. (3964

Circa **40** starke gut erhaltene

Spiritus-Fässer

von 5—600 Liter Inhalt hat billig abzugeben **Paul Risle,**
(3962 Cöslin.

Für Gartenbesitzer und Landwirthe
empfehlen
Pflanzen und Samen
jeglicher Art
Peter Smith & Co.,
Hamburg, gr. Burstah 10.
Baumschulen in Bergedorf.
Katalog 1891 gratis.

Eine Holzhandlung sucht

Eichenrundhölzer

von 12—18 cm stark, in größeren Posten zu kaufen.

Angebote unter 3948 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Meine neu erbaute Villa, Pommersche Straße Nr. 20, an d. Thalmühle, bestehend aus 9 Zimmern, wovon 6 heizbar und für den Winter eingerichtet sind, Küchen, Keller, Waschküche, Holzgelasse, ein schöner Garten mit Lauben 2c. ist gleich oder vom 1. April im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Die Villa ist trocken, hoch und romantisch gelegen. Besichtigung zu jeder Tageszeit.

Lagerplatz mit Anschlußgeleis,

wenn möglich am Wasser gelegen, ca. 1000—2000 □Mtr. groß, in Danzig selbst oder Umgegend, wie Neufahrwasser, Langfuhr, Oliva, Zoppot 2c. per sofort gesucht.

Adressen unter Nr. 3905 in der Expedition dieser Zeit. abzugeben.

---

2 fast neue Möbelwagen

sowie **3 neue Möbeltragen** sind wegen Aufgabe des Möbeltransportgeschäfts verkäuflich.

K. Harsdorff & F. Tornau,
Danzig. (400

Reiche Heirath.

Unabhängige Dame mit 150,000 Mark sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.** (3970

Auf eine vollbezahlte Lebensversicherungs-Police über 6000 M wird für einige Zeit ein Darlehen gesucht.

Adressen unter Nr. 4017 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Lotterie

für die
Zwecke des unter allerhöchstem Protectorate
Ihrer Majestät der Kaiserin
stehenden Vaterländischen Frauen-Vereins
vom

Rothen Kreuz

zum
Besten des Baues eines Siechenhauses in Cöslin.
Ziehung am 17. u. 18. April 1891.
Gesammtgewinne im Werthe von 95000 Mk.

Loose à 1 Mark

sind zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung.

Bequemste und billigste Route
nach den Goldfeldern Süd-Afrika's.

UNION LINE.

Union Steam Ship Company, Ld. (Etablirt 1853).
Regelmässige vierzehntägige Dampfschifffahrt
zwischen
Hamburg und Süd-Afrika
ohne Umladung.

Nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London und Natal, sowie ferner nach Mossel Bay, Knysna u. Delagoa Bay:

Dpfr. „Nubian",	2998 Tons,	Cpt. Molony,	Mittwoch,	4. März.
- „Dane",	3646 -	- Symons,	Mittwoch,	18. März,
- „Roman",	3021 -	- Copp,	Mittwoch,	1. April.
- „Pretoria",	3198 -	- Reynolds	Mittwoch,	15. April.

Southampton anlaufend.

Diese Böte sind durch ihre schnellen Reisen und ihre ausgezeichnete Gelegenheit für Passagiere erster, zweiter und dritter Classe rühmlichst bekannt.

Näheres wegen Fracht und Passage ertheilt (3998

John Suhr, Hamburg, Brookthorquai 20,
Schiffsagentur- und Speditionsgeschäft.

Jedes Loos nur
1
Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung 17. und 18. April 1891.
Loose a 1 M. 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 ₰.

J. Eisenhardt, BERLIN C.
Kaiser-Wilhelmstr. 49.

Hauptgewinne:
20,000, 10,000,
5000, 3000
Mark W. etc. etc.

Pa. engl. Steinkohlen,

beste oberschlesische Stück-, Würfel- und Nußkohlen, grobe Gruskohlen, sowie ganz trockenes kerniges Herd- und Ofenholz, Torf und Coke

empfiehlt zu äußerst billigsten Preisen frei ins Haus und ab Hof

W. Pegelow.

Gefällige Aufträge auf meinem Lagerplatz **Steindamm 35,** unmittelbar an der Thornschen Brücke und im Comtoir **Steindamm 33** erbeten. Schriftliche Bestellungen werden bei Herrn **Carl Rabe,** Langgasse 52, entgegengenommen.

Alle Neuheiten
in
Frühjahrs- u. Sommerstoffen
sind eingetroffen.

Lorentz & Block, Tuchhandlung,
Heilige Geistgasse 132. (3946

Ein brauner Hühnerhund, ¾ Jahre alt, gute Race, billig zu verkaufen

Mausegasse 18, 1 Tr. hoch.

Edelges. Menschen bittet e. kl. Beamter um e. Darlehn v. ca. 150 M g. Sicherh., Zinsen u. mon. Rückzahl. Adr. unt. 4018 in d. Expedition dieser Ztg. erb.

2400 Thlr. à 5 %, 1. Stelle auf ein Kruggrundstück in Fischau Kr. Marienburg sind mit Verlust zu cediren. Arnold, Sandgrube 37.

Für ein **Destillationsgeschäft** wird in der Nähe des Langenmarktes ein passender großer **Keller oder Remise** gesucht, mögl. m. **Comptoir und Wohnung** dabei. Adr. unter Nr. 3987 in der Exp. der Danz. Ztg.

Ein älterhafter Wirthschafter

(Invalide), vermögend, 10 Jahre auf einer Stelle in einer großen Wirthschaft, mit Dreschapparat, Rübenbau vertraut, sucht eine Stelle zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft; oder bei einer Wittwe, auch einen kränklichen Herrn zu vertreten, auch als Gequestor mit kleinem Gehalt. Eintritt zu jeder Zeit. Adressen bitte zu richten an Frau **M. Zeller** in **Trampenau b. Neuteich Wpr.**

Conditorgehilfe,

tüchtig in allen Backstubenarbeiten, sucht **Ferd. Neuhaus,**
3966) Königsberg i. Pr.

Frühjahrs-Neuheiten.

Besatz-Artikel:
Passementerien, Stuart-Kragen, Garnituren, Agraffen, Gürtel und Ornamente 2c. in Seide, Perlen und Gold.

Knöpfe:
Perlmutt-, Metall-, Posament- und Sammet.

Spitzen:
Seide und Tüll, und Spachtel-Muster.
Seidene und Sammet-Bänder, Stuart-Rüschen, Handschuhe, Corsets, Strümpfe.

Schmucksachen
empfehle zu billigsten Preisen in reichhaltiger Auswahl.

Schutz-Marke.

Albert Zimmermann,
Langgasse Nr. 14.

Die in großer Auswahl eingetroffenen Neuheiten von

Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Gardinen, Divandecken und Tischdecken

empfiehlt zu billigsten Preisen

August Momber.

(3944

Montag, den 2. März
beginnt bei mir ein
Inventur-Ausverkauf
in allen Abtheilungen meiner Läger.
Albert Zimmermann, Langgasse 14.

Unser diesjähriger
Gardinen-Ausverkauf
beginnt
Montag, den 2. März cr.

Domnick & Schäfer,
63. Langgasse 63.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Außer unseren Bieren in Gebinden, empfehlen wir solche auch

in Flaschen.

Der Abzug sämmtlicher Biere erfolgt direct in der Brauerei. (3253

Die Direction.

Tricottaillen und Kleidchen

stelle um damit schnell zu räumen, für die Hälfte des früheren Preises zum Ausverkauf. (4015

P. Bessau, Portechaisengasse.

Montag, den 2. März
beginnt mein
Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren.

Otto Harder,
Gr. Krämergasse 2—3.

(4001

Wer leiht einem Beamten gegen Sicherung 400 Mark?

Adressen unter Nr. 4020 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Expedient, erfahren in der Delicatessen- u. Colonialwaarenbranche, mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut, findet vom 1. April d. J. eine dauernde Stellung. Bedingung persönliche Vorstellung. (4003

F. A. Gaebel Söhne.

Eine anspruchsl. Erzieherin

wird bei 3—4 Kindern zum April fürs Land gesucht. Meldungen werden angen. Gartengasse 1[1].

Empfehle eine anspruchslose jedoch nicht musikalische, sehr tüchtige **Erzieherin**, letzte Stelle 8 J. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Empf. eine **Buchhalterin** und **Kassirerin**, reelle bessere Persönlichkeit. Desgleichen **Kochmamsells** f. kl. Städte bei g. Geh. sof. gesucht. **J. Hardegen,**
3988) Heil. Geistgasse 100.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung findet sogleich oder 1. April gegen monatliche Vergütung Stellung. (3930

Julius Kayser, Langg. Nr. 67.

Empfehle eine herrsch. Köchin fürs Gut, die 2 Jahre auf einer Stelle ist und ein kräftiges junges Mädchen zur Erlernung d. Landwirthsch. **J. Dau,** Hl. Geistg. 99.

Eine evang. Erzieherin, nicht musik., welche über ihre mehrjährige Thätigk. d. best. Zeugnisse bes., letzte Stelle 8½ J., s. sof. od. spät. Engagem. Gehaltsanspr. bescheid. Gefl. Adr. werd. u. M. M. Zoppot postl. erb.

Ein gebildetes junges Mädchen, Tochter eines Administrators, sucht als Stütze der Hausfrau und zur weiteren Erlernung der Wirthschaft Stellung; auch ist sie gerne bereit, auf Wunsch Kindern den ersten Lehrunterricht zu ertheilen. Familien-Anschluß Bedingung. Offerten unter 3999 an die Exped. d. Ztg.

Eine alleinsteh. gebild. Dame, Mitte 30er, a. achtb. Familie, angeneh. Persönlichk., s. sof. od. später Stell. z. spars. Führung d. Haushaltes als Gesellsch. und Pfleg. e. alten Herrn od. Ehepaares, auch d. gew. Erz. mutterl. Kinder übern. Es w. mehr a. angenehm. Stell. als a. hoh. Gehalt ges. Vorzügl. Zeugn. über bish. Thätigkeit vorhand. Gefl. Off. u. Z. 100 Zoppot, Westpr., postlag. erb.

Schreiber m. guter Handschrift, corr. Arb., bittet sehr um Nebenbeschäftigung.

Adressen unter Nr. 4019 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Umständehalber

sind meine Saallokalitäten für den 7. März noch zu vergeben.

Eduard Lepzin,
4008) Brodbänkeng. 10

Eine f. möbl. Garçon-Wohnung m. 2 Zim. 2c. wünscht ein alleinst. Herr. (halb. Miethspr.) m. e. Herrn z. theil. Näh. Tobiasgasse 1/2[1] bei Preuß.

Pension in gut. bürgerl. Familie Danzigs od. d. Vorstadt sucht e. j. sol. Kaufmann v. Mitte März. Adressen unter Nr. 3695 in der Expedition dieser Zeitung erb.

1—2 Pferdeständе

zu verm. im Stall Frauengasse 16.

Eine Garçon-Wohnung von zwei möbl. Zimmern in Zoppot zum 1. April bis 1. October c. gesucht. Adressen u. 3922 i. d. Exp. d. Z. e.

Neufahrwasser,

Hafenstr. 8, i. e. Woh. zu verm. Näh. Danzig, Kaserneng. 3/4[II].

Langgasse 37

ist das bisher von Herrn **Max Loewenthal** innegehabte Ladenlokal mit elegantem Schaufenster nebst Hange-Etage u. divers. gr. Nebenräum. per 1. April z. vern

---

Meine in der Langgasse 24 1 Etage, gelegenen

Geschäftslokalitäten

werden p. 1. April für den (3450

halben Miethspreis

vermiethet.

S. Eifert,
Möbelmagazin.

Eine hochfeine möblirte (3479

Eine Wohnung von 3—5 Zimmern mit allem Zubehör, wenn möglich mit Pferdestall u. Eintritt in den Garten, wird zum 1. April, am liebsten auf der Niederstadt, zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter 3917 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden,

auch zum Comtoir geeignet,

in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Danziger Turn- und Fechtverein.

Montag und Donnerstag, Abends von 8—10 Uhr

Uebungs-Abend,

auch der Altersriege.
Mittwoch, Abends 8—10 Uhr, Vorturnerstunde,
Spiel- oder Uebungsabend.
Dienstag Abends 8½—10 Uhr, Fechten.

Gäste willkommen.
Danzig, den 1. März 1891.
Der Vorstand.

Die vorzügliche Eisbahn
an der
Aschbrücke

wird dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Höcherl-Bräu.

Oscar Wersche, Hundegasse 85.
Montag, den 2. März 1891,

Großes Bockfest

mit ganz neuen und großartigen Ueberraschungen.

Zum Ausschank gelangt das aus bester Quelle

(Höcherlbrauerei)

bezogene Bock-Bier in allerfeinster Qualität.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Reg. König Friedrich I.

Anfang 7 Uhr. (4013
Eintritt frei.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 1. März 1891:

Große Extra-Gala-Vorstellung

von dem neu engagirten Künstler- und Specialitäten-Personal allerersten Ranges.

Erstes Auftreten der Ballet-Gesellschaft

Dämon Gold

vom Wintergarten zu Berlin, Solo-Tänzerin Fräulein **Sachs,** 8 Damen Chor de Ballet unter Leitung ihres Balletmeisters Herrn **Riegel.**

Erstes Auftreten der Trommel-Virtuosin, englischen Sängerin und Tänzerin

Miss Pedley.

Erstes Auftreten der Costüme-Soubrette

Frl. Jenny Reimann.

Erstes Auftreten des Kunstpfeifers, Thierstimmen-Imitators, Parodisten, sämmtliche Instrumente nachahmend,

Herrn Jean Crassi.

Erstes Auftreten der Lieder- u. Couplet-Sängerin,

Frl. Hedwig Rudolfi,

sowie der mit großem Erfolg jetzt engagirten Parterre-Akrobaten, und gymnastisch-plastischen Marmorbilder-Darsteller

Alison-Troupe,

des beliebten Mimikers und Charakter-Komikers

Hrn. Adolf Goedicke.

Kassenöffnung Sonntags 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Morgen Montag 2. März 1891:

Außerordentl. Vorstellung.

Hierzu Modenblatt Nr. 4 und unsere Beilage zu Nr. 18778.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 18778 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 1. März 1891.

Die Versuchung.

(Nachdruck verboten.)

Skizze von Auguste Groner (Wien).

Falsterbo*), das sandverwehte, vergessene Falsterbo liegt in sich selbst verkrochen da. Der Herbstwind fährt über seine niederen Häuser und die Welle über seine armseligen Ufer, und an dem Gezweige der Fichten hängen zitternde, sprühende Schaumballen, welche das Meer ausgeworfen hat. Wie halberstarrte Thränen sind sie zu schauen, wenn sie feuchtglitzernd niedertropfen, um zwischen dem gierigen Dünensande und den allezeit traurigen Immortellen, die ihm entwachsen, zu versickern.

Durch das Heulen des Sturmes, durch das Kreischen des Meeres und das Sausen der Bäume tönen menschliche Tritte. Ein blonder Riese geht zum Strande hinab. Geht? Nein, er schleicht zwischen den Fichten hin, und wenngleich er es nicht hindern kann, daß der Sand unter seinen Füßen knirscht, so vermag er doch seiner stattlichen Länge ein gut Stück zu nehmen, indem er, gebückt, zwischen den jungen Bäumen niederhastet.

Ungesehen langt Lars Moen an dem Ufer an. Dort liegen die Fischerboote im sonst so klaren, seichten Hafen, der allerdings heute die rothen Tangwiesen nicht sehen läßt, die seinen Grund schmücken.

„Jörgen Asbjörnsen“ steht an dem plumpen Buge des einen dieser Schiffe geschrieben. „Asbjörnsen“, der Name, den Lars Moen am tiefsten auf Erden haßt. So heißt ja auch Ingrid, die schönste Tochter Falsterbos; Ingrid, die Lars Moen am heißesten liebt, von allem, was die Erde trägt.

Seine Braut war sie gewesen, bis ihre Mutter sie dem reichen auf der nahen Insel wohnenden Jörgen zugesagt — und nun war sie des wüsten Trunkenboldes Weib und elend wie der, welcher jetzt ihrer denkt in grimmigem Leid, und dessen sonst so milde Augen drohend auf dem Boote ruhen, das Jörgen Asbjörnsen zu ihr tragen soll.

Daneben schaukelt ein anderes; es ist klein und schier zierlich und hüpft ob seines geringeren Gewichtes weit höher, als die anderen, auf den Wellen, die es hin und her schleudern. Eben, da in Lars Moen ein schrecklicher Gedanke aufzuckt, stößt des Bootes schlanke Spitze gegen Jörgens Fahrzeug mit solcher Gewalt, daß es scheint, als wolle das armselige Ding jenes in den Grund bohren.

Da springt Lars hinein. Ein Blick den Strand hinauf und hinunter, der ihn überzeugt, daß kein Menschenauge sein Thun gewahren kann, und Larsens Boot liegt Bord an Bord mit dem seines Todfeindes. Eine scharfe Klinge blitzt in des jungen Mannes Hand. Ein paar Stöße — und Jörgen, der sich eben jetzt oben im Wirthshause von seinen Zechbrüdern verabschiedet, ist dem Tode geweiht. Hat nur erst das Wasser einen noch bescheidenen Weg in das Boot gefunden — es wird sich ihn erweitern auf der stundenlangen Fahrt und — und Ingrid ist befreit von ihrem Peiniger.

Aber Lars Moen vollführt sein Vorhaben nicht. Erbleichend läßt er das Messer sinken und schlägt dann die Hände vor das Gesicht.

Lange sitzt er so in seinem morschen Kahne, dem einzigen Besitz, den er von seinen Eltern ererbt. Er fühlt es nicht, daß ihn die Wogen schaukeln, und weiß nicht, daß der Wind in seinen Haaren wühlt; er weiß nur, daß er eine feige That vorgehabt, und bittere Scham füllt seine Seele.

„Nein, Ingrid, nein, so will ich dir nicht helfen — aber umsonst sollst du nicht geklagt und mich gebeten haben.“

Trotzig lacht er auf, löst das Boot vom Pflocke und stößt vom Ufer ab.

Draußen, weit vor den Riffen, zieht er die Ruder ein. Es ist fast Nacht geworden. Ein weißblinkender Streifen, liegt der Strand drüben, und da und dort wiegt sich Schaum auf den gleitenden Wellen. Das ist das einzige Helle, darauf Moens Augen haften — doch nein — seine jetzt müßigen Hände halten ja auch etwas Helles: ein Stückchen Papier. Vor Wochen hatte es Ingrid ihm gesendet. Es steht eine Bitte, ein Hilferuf darauf. Lars hat ihn hundertemal gelesen und immer ballten sich seine Hände dabei, und immer glühte seine Seele dazu auf, in wildem Grimme.

Und dieser Zettel ist es, der ihn jetzt aufs Meer hinaustreibt. Freilich! Lars kann Ingrid nicht umsonst bitten lassen. Stumm schaut er auf den lichten Fleck nieder — und ist's nun auch viel zu dunkel, um die Schrift zu lesen, er sieht sie doch — Zug für Zug — denn der Haß und die Liebe leuchten ihm dazu. Bald auch noch anderes: der grelle Schein, welcher vom Leuchtthurm niederfluthet, der die Wellen durchleuchtet und es deutlich sehen läßt, daß des Jünglings Züge wild und verzerrt sind. Man sieht es ihnen trotzdem an, daß sie sonst still und sanft zu sein pflegen.

Als die Leuchtthurmflamme aufglühte, griff Lars rasch nach den Rudern, und einige Schläge brachten ihn in den Schatten des schlanken Thurmes. Schier gierig haften Moens Augen auf dem Lande, dessen Umrisse die Nacht nur undeutlich erkennen läßt. Jetzt aber, jetzt sprüht ein Funke drüben auf und glimmt langsam empor. Lars Moens Hände legen sich fester um die Ruder. Er weiß, jetzt besteigt sein Feind das Boot. Jörgens Hände sind es, welche die Laterne auf den kleinen Mast seines Heringfahrers hißten, und Jörgens Hände, welche das weiße Segel aufgesetzt, das nun wie ein Schwan daherzieht und fast aufglüht, als es in den Strahlenkegel der Leuchtthurmflamme kommt. In seltsamem Zickzack fährt es aus.

„Ist er toll?“ fragt sich Lars Moen. „Er fährt ja auf die Klippen zu!“ Und wahrhaftig, Björnsen hält schlimmen Kurs. Es ist, als ob er den Tod suche, so führerlos läßt er sein Boot, das sichtlich die gute Strömung verlassen hat und nun in den ewig ruhelosen Wassern treibt, welche das lang hingedehnte Falsterbo-Riff so gefährlich macht.

Fester schließen sich Lars Moens Lippen, und in maßlosem Staunen starrt sein Blick auf das schwankende Lichtlein, das mit Jörgens Boot auf und nieder steigt.

„Willst du mir entkommen? Ahnst du, daß ein Kampf deiner wartet, in welchem du, so hoffe ich, den Kürzeren ziehen wirst?“ murmelt Lars grimmig. Mit ein paar Ruderschlägen stößt er sein Schiffchen vorwärts. Nun ist es ihm möglich, die ganze Breite der Ausfahrtsstelle zu überblicken.

Grün, glasig liegt das Meer vor ihm, und nur da, wo eine der langen Wellen rollt, funkelt ein blaßgoldiger Streifen auf. Das Mondlicht durchbricht die Wolken, und weithin flimmert die sanftbewegte Fläche. Die Klippen aber baden, weißen Riesenleibern gleich, in den hochgehenden Wogen, die sich an ihnen brechen, und auf sie zu schwankt das Licht, welches Moen zeigt, wo sein Todfeind ist.

Was will dieser dort, der hier fremd ist und diese gefährlichen Wasser nur wenig kennt? Dort ist kein Ausweg, und was wie ein solcher scheint, ist eben die schlimmste Stelle: der ewig still scheinende Strudel, der alles verschlingt, was in seine Nähe kommt.

Ein wildes, frohlockendes Lächeln verzieht des jungen Schiffers Lippen. So wäre ja alles gelöst, gelöst ohne sein Hinzuthun, und Ingrid wäre frei und . . .

Durch die Nacht, die ganz still geworden, klingen Glockentöne. Die alte im Sande halb vergrabene Kirche Falsterbos spricht zu dessen Bewohnern. Ein Ruck geht durch Lars Moens herkulischen Leib, das Lächeln erstirbt auf seinen Lippen.

„Seid gut gegen einander.“ Das war das Recept, welches am letzten Sonntage der greise Pastor seiner Gemeinde für das Leben angegeben. Wie ein Blitz fährt die Erinnerung daran durch Moens Seele.

In demselben Augenblick greifen seine Ruder aus, fliegt sein Boot, wie von Engeln getragen, durch die leise singende Fluth, und dann kämpfen seine Arme mit den wirbelnden Strömungen, auf welchen das Segel von Jörgens Boot bald schlaff, bald hoch gebläht, auf- und niedertaucht. Ihm ist es, als solle er es nimmer erreichen, und das scheint ihm wie Strafe, wie gräßliche Strafe, die er für immer zu tragen haben wird.

„Herr Gott, steh' mir bei!“ stöhnt er, und auch seine Ruder stöhnen, und die Wände seines Bootes ächzen.

Der Mond leuchtet nun mit Tageshelle; es ist, als ob er dem Reuigen helfen wolle, und die Wasser führen ihm das Boot zu, darauf früher seine Augen mit heißem Racheburst gehangen und das er jetzt mit heißem Mitleid zu erreichen sucht. Wie Erlösung dünkt es ihm, als er den Arm darnach ausstrecken und seinen Fuß darein setzen kann. Das Segel, von seiner geschickten Hand rasch eingezogen, fällt, und damit ist die schlimmste Gefahr vorüber. Nach wenigen Minuten hat Lars das plumpe Fahrzeug in Sicherheit gebracht, und nun erst findet er Zeit, sich über Jörgen zu wundern, der auf dem Schiffsboden kauert und sonderbare Reden hält. Es ist halb ein Schelten, halb ein Klagen.

„Gewiß seid Ihr trunken, Asbjörnsen! Sonst hättet Ihr das Boot nicht treiben lassen.“ So beginnt Lars Moen, sanft, wie jene sind, die große Schuld gutzumachen wünschen.

Jörgen grunzt irgend eine unverständliche Antwort und erhebt sein Haupt dabei, und da sieht der junge Fischer zweierlei: daß Asbjörsens Augen stier vor Rausch sind und daß sein heller Rock von dem Blute durchtränkt ist, das von des Trunkenboldes Stirne tröpfelt.

„Die verdammte Kette“, gröhlt Asbjörnsen, als Lars sich nach der Ursache der Verletzung erkundigt, „sie sprang mir ins Gesicht, als ich das Boot vom Pfahle löste.“

Nun weiß Lars, warum das Fahrzeug sich selbst überlassen gewesen. Schweigend rudert er den Gehaßten, den Verächtlichen zurück; schweigend trägt er den Sinnlosen zur Schänke, wo ihm Hilfe wird, und dann, nach Stunden, sitzt Lars vor dem Häuschen, darin er seine armselige Wohnung hat, und starrt trostlos auf die See hinaus.

Die Zufriedenheit darüber, daß er seiner schrecklichen Entschlüsse Herr geworden, die ist längst verflogen, und mit ihr das Hochgefühl, das er über seine Selbstbezwingung empfunden hat. Er weiß nun, daß er nichts Gutes, sondern, daß er eben nur nichts Schlechtes gethan.

Wie wenig aber ist man vor seinem Gewissen, wenn man nicht mehr, als gerade kein Mörder ist.

Lars Moen ist recht niedergeschlagen; mehr, er ist trostlos. Denn heute, vor und nach seiner Versuchung, hat er es ausdrücklicher als je vorher mitempfunden, wie gräßlich Ingrid ob des Zusammenlebens mit diesem verthierten Menschen leiden muß — und helfen kann er ihr nicht. Wie denn auch? Und was hat sie gehofft, als sie ihm schrieb: „Giebt es denn keine Rettung aus solchem Elend?“

„Nein, es giebt keine!“ schreit Lars Moen grimmig in den flimmernden Morgen hinaus, der über der weiten Wasserfläche aufsteigt.

In diesem Augenblick kommt Sten Broken, der Herbergsvater heran: „Sollst zum Jörgen kommen. Eben ging der Doctor fort.“

Lars folgt Sten Broken.

Als sie an Jörgens Lager treten, schaut der Verwundete mit seltsam müden, wirren Blicken auf, die hochmüthig werden, als er seinen Retter erkennt.

„Hast mich gerettet“, sagt er heiser, „zahl's dir bar. Einem früheren Schatz meiner Ingrid will ich nichts schulden.“

„Hab' euch gerettet, brauch' keinen Dank dafür, Jörgen Asbjörnsen; denn vorher hab' ich euch tödten wollen, tödten, hört ihr's? weil ihr Ingrids Peiniger seid. Laßt deshalb Dank und Zahlung; seid besser gegen euer Weib, daß es mich nicht reut, so weich gegen euch gewesen zu sein.“

Hart klingt es von den jungen Lippen, und der, dem die Worte gelten, der schnellt von seinem Lager auf.

„Ermorden wolltest du mich?“

„Ermorden, denn ihr seid schlecht und ich wünschte euren Tod.“

„Wünschtest? Du wünschest ihn noch!“ schreit Asbjörnsen.

Aber Lars schüttelt den Kopf. „Nein, und vor meinem Hasse seid Ihr sicher!“ sagt er ernst.

Asbjörnsen glaubt ihm; es hat noch nie Einer an des jungen Schiffers Worten gezweifelt — und statt der Furcht erfüllt nun Wuth und Hohn des schlechten Mannes Seele.

„Aber du denkst noch an Ingrid, du liebst sie noch! Wie mich das freut, denn es ist deine Qual! Du, der du nicht einmal Muth genug hast, deinen Todfeind aus der Welt zu schaffen! Hattest mich so fest in den Händen und pflegtest mich wie ein Weib! Und fürderhin wirst du mich behüten müssen wie deinen Augapfel. Denn, wenn von heut ab dem Jörgen Asbjörnsen ein Unglück zustoßen sollte, wird Sten Broken den Leuten erzählen, wer schuld daran ist.“

„Wozu ereiferst du dich?“ unterbricht Lars den Höhnenden, „du siehst übel aus, es wird dir schaden.“

Doch Jörgen fährt grinsend fort: „Hast Angst um mich? Nur keine Sorge. Ich hab' noch . . . keine . . . Lust zu sterben. Ingrid — — — Teufel! . . . Wer schlägt nach mir? Lars — hilf mir . . . hilf . . .“

Ein Seufzer noch, dann schließen sich die angststarren Augen in dem blauroth gewordenen Gesichte Asbjörnsens, und seine ausgreifenden Arme sinken nieder.

Der alte Herbergsvater, der bei weitem nicht so erschüttert ist, als Lars, tritt an das Bett und sagt, nachdem er den Todten betrachtet: „Ein viel zu schöner Tod für so einen alten Sündensack!“

Derweilen tritt Lars Moen ins Freie; unwillkürlich erheben sich seine Arme, während seine Augen sich nach der Insel richten, darauf Ingrid lebt.

„Frei“, jubelt er leise, „frei — ohne Sünde!“

*) Ehemalige berühmte Hansastadt an der südlichsten Stelle Schwedens.

Alte Bücher.

Man wirft der modernen Literatur vor, daß sie so wenig Erholungslectüre bietet. Um so mehr Veranlassung also, sich das Erheiternde unter den älteren und alten Büchern aufzusuchen. Scherze, Späße und Witze in vollendeter Form darzustellen, elegantes Kleinwerk der Literatur zu schreiben, ist nun der Deutschen Sache nicht gerade, und was davon in fremden Literaturen existirt, verliert durch Uebersetzen seinen Hauptreiz, den der Form. Wozu aber lernen denn der Deutsche und die Deutsche französisch und englisch; wozu ist das jahrelange Durchackern unregelmäßiger Verben; wozu sind ausländische Pensionate und Conversationsstunden, wenn wir nach all solcher Müh und saurem Schweiß nicht zuletzt im Stande sein sollten, dergleichen zierliche fremde Gedichte auch in fremden Sprachen zu lesen, zu genießen?

Wer französischen Champagner und englisches Ale zu würdigen versteht, sollte auch wohl am „Vert-Vert“ von Gresset und am „John Gilpin“ von Cowper Freude haben.

Ich möchte über diese beiden Gedichte ein kurzes Wort sagen. Sie stammen beide aus dem vorigen Jahrhundert und sind beide von Autoren zweiten Ranges verfaßt. Beides sind Meisterwerke ihrer Art. Diese Art nun ist nicht die höchste, es handelt sich dabei um das komische Genre und das gewöhnliche Leben, ohne große Ideale und Ziele. Aber es können doch nicht alle Leute Cäsar und Augustus sein, noch kann die Schlacht von Königgrätz alle Tage geschlagen werden. So waltet denn im „Vert-Vert“ und im „John Gilpin“ ein freundlicher Humor und ein Behagen am Leben, die sehr erfreulich wirken. Auch fehlt es, beson-

T Aus Berlin.

Das der „Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft“ gehörende große Gebäude am Schiffbauerdamm hat, wie ich Ihnen bereits mittheilte, bei der Illumination zu Ehren des Kaisers an dessen Geburtstage alle anderen Bauten in seiner prächtigen Beleuchtung überstrahlt. Die Beleuchtung war so mächtig, daß sie in weitem Umkreis die dunkle Nacht in hellen Tag verwandelte, vor allem aber das Gebäude selbst in ein Lichtmeer tauchte. In diesem Lichtmeer sah ich die weiten Säle des Parterre mit Hunderten von glitzernden und glänzenden Gegenständen angefüllt, doch die das Gebäude umlagernde Menge der Schaulustigen gestattete ein näheres Herantreten nicht, und so verschob ich die Ergründung dieser mir vollständig unbekannten „Schatzkammer“ Berlins auf spätere Tage. Ein freundlicher Zufall kam mir zu Hilfe und brachte mir jetzt schon die Gelegenheit, mich auf das eingehendste über den glänzenden Inhalt der Säle unterrichten zu können. Die Räume enthalten u. a. eine Ausstellung von Gegenständen, welche aus Aluminium, dem „Silber aus Lehm“ angefertigt wurden. Wie bekannt, wird das Aluminium aus Thonerde gewonnen; jedoch stellten sich dieser Gewinnung des seit dem Anfang unseres Jahrhunderts bekannten Metalles bisher die größten Schwierigkeiten entgegen, und seine Erwerbung erforderte bis vor kurzem einen derart bedeutenden Kostenaufwand, daß an eine weitere Verwendung für praktische Zwecke nicht gedacht werden konnte. Im Jahre 1888 gelang es der Elektrotechnik, den Sieg über das bisherige kostspielige Verfahren zu erringen und das, was durch die Chemie nicht oder doch nur mit den größten Opfern erreicht werden konnte, zu vollbringen. Jetzt hat das Aluminium eine bedeutende Zukunft. Seine Leichtigkeit, die Unempfindlichkeit gegen trockene und feuchte Luft, gegen Wasser, ja selbst gegen Meerwasser, sowie der geringe Preis sichern seinem Verbrauch ein weites Feld. Wir sind um ein Metall reicher geworden, über dessen vielseitige Verwendbarkeit wir uns in der Ausstellung vortrefflich belehren konnten. Was macht man nicht jetzt schon alles aus diesem Aluminium mit und ohne Zusatz anderer Metalle! Zunächst all die eleganten, hübschen und zierlichen Dinge, welche aus Silber und Gold angefertigt werden; Schmucksachen, Nippes, Leuchter, Lampen, Schaalen u. s. w. werden daraus gefertigt, und wunderhübsch sehen sie aus, denn sobald eine kleine Silberbeimischung hinzugefügt wird, verlieren diese Gegenstände auch den dem Aluminium eigenen, unschönen bleiernen Farbton und sind dann kaum von Silber zu unterscheiden. Besonders für Uhren eignet sich das Aluminium vortrefflich. Uhren, welche den silbernen und goldenen im Aussehen nichts nachgeben, werden schon für den billigen Preis von 15—20 Mk. hergestellt. Dann ist es seiner Unveränderlichkeit gegen Essig und andere organische Säuren wegen besonders für Küchengeschirr, natürlich ebenso für alles übrige Geschirr, Teller, Servirplatten u. s. w. verwendbar. Der Preis ist nicht höher als der von kupfernen Geräthen. Da das Aluminium 3½ Mal weniger wiegt wie z. B. das Kupfer, so eignet es sich ganz vorzüglich zu jenen Gegenständen, bei denen es ganz besonders auf geringes Gewicht ankommt, wie Operngläser, Fernrohre und vor allem chirurgische Apparate. Auch den Musikern bringt es Erleichterung; die Trompeten, Bombardons und Posaunen, aus diesem Metall gefertigt, haben einen besonders lieblichen Klang, und es ist gewiß ein Unterschied, ob bei den großen Militärmärschen kaum der dritte Theil des früheren Gewichtes geschleppt zu werden braucht. All die Gegenstände, die ich soeben erwähnte, und noch zahllose andere sind in zierlichster Ausführung in der Ausstellung am Schiffbauerdamm zu sehen. Das Hauptstück jedoch ist eine Nymphe aus Aluminium-Bronze, welche aus der Gießerei des Herrn v. Miller in München hervorging. Mich über die sonstige Verwendung und Nutzbarkeit des Aluminiums in der Elektricität bei dem Schiffbau, Eisenbahnbau, Luftballon-Constructionen u. s. w. zu verbreiten, oder über die inneren „Seelen“-Eigenschaften dieses Metalles zu berichten, ist hier nicht die Stelle und auch nicht meines Amtes, das überlasse ich bewährten Kräften. Ich wollte Ihnen nur erzählen, was uns an jenem Kaiser-Abend so glänzend in die Augen fiel, und was den Passanten sicherlich zu wissen reizt, wenn ihn sein Weg an jenem Hause vorüber führt.

Das Interessanteste für den Menschen ist im Grunde doch immer der Mensch, und daher erklärt es sich, daß all' die Schaustellungen dieses Geschöpfes erster Klasse des lebhaften Zuspruches sich zu erfreuen haben. Schon seit Wochen ziehen in Castans Panoptikum zwei ganz kümmerliche Exemplare dieser Species Tausende von Menschen an. Die Aermsten sind dem Erklärer zufolge „degenerirte Sprößlinge eines Azteken-Königs“, die vor vielen Jahren in einem mexikanischen Aztekendorf aus dem Tempel, in welchem man ihnen göttliche Ehren erwies, geraubt wurden, um diese Seltenheiten anderswo, zwar ohne göttliche Verehrung, aber hoffentlich mit etwas menschlicherer Behandlung, zur Schau zu stellen. Es sind ein Signor und eine Signora. Wer scheußlicher ist, — nun das ist eben Geschmackssache, Königliches ist an beiden wenig zu entdecken. Sie haben die Größe von zehnjährigen Kindern, verkrüppelte Füße, auffallend kleine Hände, der kleine Finger nur ein Glied („Rassezeichen“?), kurz, die ganze Erscheinung so dürftig wie nur denkbar; das einzig Ueppige an ihnen ist der Haarwulst, der sich auf dem kleinen häßlichen Schädel emporsträubt. Die Lippen sind schwulstig und vorstehend, die Nase groß, ebenfalls die Augen; die Gesichtsfarbe ist die der Indianer. — Ueberhaupt kam mir bei ihrem Anblick der vielleicht sehr laienhafte und unrichtige Gedanke, diese Wesen seien indianische Mikrocephalen, denn so und nicht anders sehen sie aus. Stumpfsinnig sitzen sie den ganzen Tag auf ihren Tabourets, hinter sich eine Tempeldecoration. Sie spielt mit den Spitzen ihres lichtblauseidenen Gewandes und mit den Armbändern auf ihrem dünnen Aermchen, oder sie zieht die Kette an ihrem knöchernen Hälschen hin und her, kurz sie ist fortwährend mit den an ihr hängenden Gegenständen beschäftigt. Er trägt einen schwarzen Frack und ein sich mächtig auf der Brust wölbendes Chemisette und sitzt fast regungslos da; nur von Zeit zu Zeit sieht er mit einem so jammervollen Blick, mit einem so trostlosen, verzweifelten Ausdruck in die Höhe, daß man unmöglich annehmen kann, er habe an sich und seiner Existenz irgend welche Freude. Das ihm auf diesen tief melancholischen Ausdruck hin von mitleidigen Seelen reichlich gestiftete Bier trinkt er mit der Gier eines durstigen Thieres. Die Donna aber verschmäht jeden Tropfen des braunen Trankes.

Während im Adolf Ernst-Theater „Adam und Eva“ allabendlich das Haus bis auf den letzten Platz füllt, giebt das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater mit gleichem Erfolg eine neue Operette, deren Text von West und Held und deren Musik von C. Zeller stammt und die sich „Der Vogelhändler“ nennt. Dieser Vogelhändler ist sehr liebenswürdig und wirksam und enthält reizende Lieder, die zu den besten Erzeugnissen dieser Art gerechnet werden können, ganz besonders die im echt tyrolisch-melodischen Tone gehaltenen. Die Instrumentation ist mit Geschick und Geschmack ausgeführt, auch die Inscenirung und Ausstattung waren prächtig; darin leisten die Berliner Theater großartige Dinge. Das sehr animirte Publikum zeigte sich gleich bei der Erstaufführung überaus dankbar, und Darsteller, Director und Kapellmeister mußten immer wieder erscheinen, um den Dank der Hörer in Empfang zu nehmen.

Im Deutschen Theater errang das dreiaktige Schauspiel „Das alte Lied“ von Felix Philippi, wohl hauptsächlich dank seines sensationellen, krassen Inhaltes, seines die Spannung bis zur Unerträglichkeit wach haltenden Charakters, einen großen äußeren Erfolg. Schon der Titel ist nicht glücklich gewählt; wenn auch der Titel nie den Werth eines Stückes bestimmt, so ist es doch ebensowenig ein Vorzug, diesem einen unpassenden anzuhängen, und das that Herr Philippi, indem er die Geschichte von der Frau, die ihren Mann betrügt, das „alte Lied“ nennt.

Die theatralischen Wirkungen sind äußerst geschickt. Der Verfasser besitzt eine außergewöhnliche Begabung, auch dort noch eine theatralische Wirkung zu erzielen, wo er uns Gewöhnliches und Erwartetes vorführt. Man könnte ihn einen Virtuosen im Bühneneffect nennen.

ders in dem französischen Werk, nicht an feiner Neckerei und geistreicher Pointe.

Gresset, geboren 1709 und gestorben 1777, war Jesuitenzögling und später Ordensmitglied. Sein literarisches Talent — nach Jesuitenart an lateinischen Schriftstellern gebildet und auf elegante Form hinstrebend — machte ihn bald zu einem Mann der Mode in Paris, zu einem jener bekannten Abbés des 18. Jahrhunderts, die es verstanden, zween Herren zu dienen, Gott und der Welt. — Vert-Vert war Gressets erstes und zugleich bestes Werk. Die Studien dazu hatte er mühelos während seiner geistlichen Laufbahn gemacht, und so [illegible] uns das zierliche Gedicht denn auch ins Kloster. Freilich in ein Nonnenkloster, und zwar in das der Schwestern der Visitation zu Nevers. Dort lebt der Held, Vert-Vert, ein Papagei, und wie sein Name zeigt, ein grüner. Der war der guten Schwestern Augapfel, ihr Liebling und ihr einziges Spielzeug. Da die frommen Damen nicht allzuviel zu thun hatten, unterwiesen sie den jungen Mann in allen frommen Dingen, als Ave und Pater noster hersagen, sich ehrfurchtsvoll verneigen und das Antlitz in weihevolle Falten legen. So ward er ein Muster von Frömmigkeit und Tugend. — Freilich, ein Körnchen Weltlichkeit kam auch in die Mischung: Vert-Vert war schön, buntgefiedert, zierlich gebaut, in seinem Blick lag Feuer, und er hatte Temperament. Diese Anlagen benutzte man, um ihm auch einen weltlichen, äußeren Anstand zu geben und ihn Manieren zu lehren.

Die Schilderung dieser Erziehung läßt uns zugleich einen Blick in solch ein Nonnenkloster thun: es sind die jungen Schwestern, Gresset nennt sie fast stets die Nönnlein — nonnains, die Vert-Vert solche Künste lehren, die an ihm hängen und die ganze Liebeskraft unbeschäftigter junger Herzen auf ihn richten. Gresset zeichnet diese charakteristische Gestalt der jungen, sehnsüchtigen Nonne sogar so genau, mit solcher warmen Theilnahme und solcher Rührung, daß man annehmen darf, er habe als Beichtvater mehr als eine zu trösten gehabt, deren Herz leidenschaftlich zurückverlangte nach der schönen Welt. — War dieses Insklosterstecken der Mädchen, wovon besonders arme aber zahlreiche Adelsfamilien Gebrauch machten, doch seit lange ein wunder Punkt, der schon bei der Aufführung von Racines Iphigénie zu der Aeußerung Anlaß gegeben hatte: „Heute werden die Töchter nicht mehr geopfert, wohl aber ins Kloster gesteckt.“ Doch zurück zu Vert-Vert. Sein Ruf verbreitete sich, von zehn Meilen in der Runde kam man, ihn zu bestaunen, und das Sprechzimmer ward nicht leer. Zum Unglück drang sein Ruhm auch bis Nantes, und nun baten die dortigen Schwestern, denen jede Zerstreuung willkommen, in feierlichem Schreiben um den Besuch des theuren Vogels. Während die Bittstellerinnen vor Aufregung nicht schlafen können, sitzen die guten Schwestern von Nevers mit ernster Stirn und schwerem Herzen zu Rath: Soll man den theuren Zögling von sich schicken? Mit dem liebenswürdigsten Humor ist diese Rathsversammlung geschildert, ist geschildert, wie in der Einförmigkeit des Klosters diese Bitte sich zur Haupt- und Staatsaction aufbauscht, wie die Nönnlein ihren Vert-Vert behalten, die grauen Nonnen aber, weltklug, sich mit den Schwestern von Nantes nicht erzürnen wollen und daher beschließen, den Vogel auf zwei Wochen herzugeben.

Die Reise geschieht zu Wasser, Loire abwärts. Der junge Klosterzögling tritt sie an in Gesellschaft von Schiffern, Dragonern, einem Mönch, einer Amme und zwei lustigen Jungfern. Man spricht ihn an, und seine züchtige Antwort lautet: „Ave, meine Schwester“. Das Gelächter kann man sich denken. Es ist zugleich verhängnißvoll für Vert-Vert, denn der bisher stets Bewunderte kann solchen Spott nicht vertragen und — aber man lese selbst nach, welche Wandlungen in seiner Seele vorgehen, welche Folgen sie nach sich ziehen, welches Schicksal ihn ereilt. Und wer dies thut, ist sicher, eine heitere Stunde zu verleben. Das ganze Gedicht ist nicht länger als etwa zwanzig Octavseiten, und jede derselben enthält so liebenswürdige Witze, so zierliches, etwas altfränkisches Französisch, so viel wahr Beobachtetes, solche natürliche Anmuth, daß sich das kleine Meisterwerk wohl Freunde erwerben kann.

Während Gresset sich fast stets in ähnlichem Genre bewegt, ist der erst erwähnte „John Gilpin“ das einzige lustige Stück eines sehr unglücklichen, tiefsinnigen Mannes. William Cowper ist 1731 geboren und im Jahre 1800 gestorben. Durch Familienverbindung zu einflußreicher Stellung berufen — man hatte ihn zum Secretär des Oberhauses ernannt — scheiterte seine weltliche Carrière an seiner stets wachsenden Menschenscheu und seinen religiösen Kämpfen, die ihn vollkommen unglücklich, nervös und unfähig machten. Nur zeitweise gelang es heiteren und gütigen Frauen, Mary Unwin und Lady Austen, ihn aufzurütteln und sein Talent zu wecken. Aus solchen Zeiten stammt auch John Gilpin.

Es ist ein ganz einfaches Geschichtchen: der reiche Kaufmann John Gilpin, ansässig in der guten Stadt London, will mit Frau und Kind den Hochzeitstag im Freien festlich begehen. Durch Mißverständnisse und äußere Umstände kommt es aber dazu, daß Gilpins Roß mit ihm durchgeht und er erst nach Verlust von Hut, Perrücke, Mantel und mitgenommenem Proviant bei den Seinen anlangt, die ihm vorausgefahren. Dies Geschichtchen — auch nur wenige Seiten umfassend — ist völlig anspruchslos geschrieben, ohne jeden Versuch, geistreich zu sein. Es ist nur heiter und komisch, in trabenden, stolpernden Knüttelversen geschrieben, aber mit treffendem Ausdruck und lebendiger Schilderung. So vertritt „John Gilpin“ die germanische Komik, „Vert-Vert“ den romanischen, seinen Humor, beide aber erheitern, regen an und erfreuen *).

Käthe Schirmacher.

*) „John Gilpin“ ist in Cowpers gesammelten Werken zu finden. Von „Vert-Vert“ ist eine Einzelausgabe erschienen, ein kleines Bändchen à 0,35, aus der Bibliothèque nationale, Paris.

Räthsel.

I. Buchstabenräthsel.

Bist altbewährt du und erprobt,
Ein Klassiker in deinem Fache:
Dann komm' zu mir im Negligée!
Bist du ein Neuling, unbelobt, —
Brauchst Mache du in deiner Sache,
Dann suche mich — nicht ohne — E!! C. L.

II. Palindrom.

Ich lieg' vor dir;
Du kannst an mir
Nach Lust die Augen laben.
Jedoch wenn dich mein Herz begehrt,
Mußt du mich eben umgekehrt
In deiner Tasche haben. ***

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18766.

1. Rußland. — 2. Damenbrett. — 3. Iller, Ens, Mund, Rind, Seni, Ende.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: „Lu“, R. W., A. B., H. Wehde, „Skatkränzchen“, Amanda S., „Kaffeegesellschaft“, R. Hoffmann, A. Z., Marie Baus, Margarethe K., Curt P., H. N., Hermann Schulz, Karl L., Clara Mayer, aus Danzig; J. Abraham-Berlin, St.-Marienburg, R. K.-Königsberg.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: R. Hartmann (1. 3.), H. Skerotzewski (1. 3.), L. M. (1. 3.), Martha E. (1. 3.), Bruno L. (1. 2.), Clara und Martha S. (1. 3.), Rudolf Schulz (1. 3.), M. H. (1. 3.), Cl. M. (1. 2.), „Großmutter“ (1.), Willy St. (1.) aus Danzig; „Mikosch“-Putzig (1.), P. M.-Pommern (1), Clara H.-Dirschau (1.).

Jahresbericht des Armen-Unterstützungs-Vereins für das Jahr 1890,

erstattet in der General-Versammlung am 26. Febr. 1891.

Die Hoffnung, die in dem letzten Berichte ausgesprochen wurde, daß schon im Jahre 1890 der Armen-Unterstützungs-Verein sein eigenes Heim würde beziehen können, ist in Erfüllung gegangen. Am 1. April konnte das Bureau nach Mauergang Nr. 3 verlegt werden und am 1. Oktober wurde das ganze übrige Haus, das sich von der Junkergasse bis zum Mauergang erstreckt, in Benutzung genommen. Die Uebernahme des ganzen Grundstückes erfolgte in feierlicher Versammlung, an der sich die städtischen Behörden und der Herr Polizeidirector neben den Mitgliedern des Armen-Unterstützungs-Vereins betheiligten, am 5. Oktober in dem großen Saale des Hinterhauses. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg, als Vorsitzender der Abegg'schen Stiftung, übergab das in seinen Haupttheilen gemeinnützigen Zwecken gewidmete Haus mit warmen Worten dem Vorstande des Armen-Unterstützungs-Vereins, und namens des Letzteren übernahm der Vorsitzende Herr Rickert den Besitz. In seiner Rede wies er darauf hin, wie der Armen-Unterstützungs-Verein in nunmehr einundzwanzigjähriger Thätigkeit, getragen durch den Gemeinsinn der Bürger Danzigs, einen wichtigen Platz in dem Armenwesen unserer Stadt einnehme, und daß er hoffe, in dem so zweckmäßig eingerichteten neuen Heime nur um so wirksamer seine Thätigkeit ausüben zu können.

Ueber die durch den Hauserwerb geänderten financiellen Verhältnisse des Armen-Unterstützungs-Vereins wird erst der Bericht für das Jahr 1891 Näheres mittheilen, da in Folge nothwendiger Ergänzungsarbeiten, die noch bis Dezember gedauert haben, die Schluß-Abrechnung und Auflassung des Grundstücks im Jahre 1890 nicht mehr hat stattfinden können. Hinsichtlich des Gebäudes und seiner neuen Einrichtungen ist Folgendes zu bemerken: Es ist für den Bau von vornherein der Gedanke leitend gewesen, das Grundstück in möglichst vielseitiger Weise öffentlichen Interessen dienstbar zu machen. So ist zunächst im Vorderhause zu ebener Erde ein Kaffeehaus eingerichtet. Aehnlich, wie in den hierorts bereits bestehenden Kaffeeschänken, ist dem Wirth der Ausschank von Bier gestattet, der Verkauf von berauschenden und sonstigen spirituosen Getränken aller Art unbedingt verboten. Die Küche, die hinter dem Schänktisch sehr zweckmäßig und geräumig eingerichtet ist, befindet sich zwischen dem großen und dem kleinen Zimmer des Kaffeehauses, so daß die Bedienung der Gäste schnell und leicht erfolgen kann. Von dem größeren hinteren Zimmer aus gelangt man durch eine über den überdachten Hof führende Treppe in den im ersten Stock des Hintergebäudes angelegten großen Saal, der, hübsch ausgestattet, etwa 150 Personen bequem fassen kann. Er soll Vereinen und Versammlungen aller Art dienen, jedoch mit grundsätzlichem Ausschlusse aller politischen. Neben dem großen Saale liegen zwei kleinere, auf den Mauergang ausmündende Zimmer, zu Comité-Sitzungen und dergleichen sehr gut geeignet. Es ist vermöge der gedachten Verbindung mit dem Vorderhause dafür gesorgt, daß Vereine, die in dem Saale tagen, sich auch mit Speise und Trank versehen können. Die Abegg'sche Stiftung hat die hier bezeichneten Räume (Saal und Kaffeehaus), wie auch den zweiten und dritten Stock des Hinterhauses dem Armen-Unterstützungs-Verein abgemiethet, wie auch die gesammte Einrichtung dieser Räume, einschließlich des Kaffeehauses, seitens der Stiftung beschafft und deren Eigenthum ist.

Das Erdgeschoß des Hinterhauses, Mauergang 3, enthält nun die eigentlichen Geschäftsräume für den Armen-Unterstützungs-Verein. Durch die Hausthür gelangt man in einen Corridor, auf den die Treppe zu den Obergeschossen mündet und aus dem man links in das Bureau tritt. In seiner Verlängerung führt dieser Corridor auf einen querliegenden großen Raum, der für die Armen bestimmt ist, die zur Empfangnahme der Spenden sich versammeln. Aus diesem Raume geht eine Thür geradeaus auf den Hof und zum Vorderhause, während eine weitere, linker Hand befindliche Thür zu der die ganze Tiefe des Hauses einnehmenden Suppenküche leitet. Aus letzterer gelangt man durch einen zweiten Ausgang wiederum direct auf die Straße. Die Armen betreten somit, was bei großem Andrange sehr wichtig ist, den Austheilungsraum auf der einen Seite und verlassen ihn auf der entgegengesetzten, so daß eine stete Circulation gesichert ist. Von dem Bureau aus mündet ein großer Schalter mit beweglichem Fenster auf den Austheilungsraum, in dem eine eiserne Barriere nur das Passiren einzelner Personen vor dem Schalter gestattet, und eine Thüre in die Suppenküche, so daß der Beamte von seinem Geschäftszimmer aus den gesammten Betrieb ohne Schwierigkeit überwachen und leiten kann. Die Suppenküche endlich enthält einen großen Herd mit 7 eingemauerten Kesseln, in denen etwa 3000 Liter warme Speisen hergestellt werden können. Alle Räume haben sich als durchaus zweckmäßig bewährt. Im einzelnen haben wohl kleine Aenderungen sich als nothwendig erwiesen; so haben insbesondere für die Auszahlung der städtischen Armengelder, die seit Oktober hier stattfindet, die Ventilation und die Beleuchtungs-Einrichtungen verbessert werden müssen. Der gesammte Verkehr läßt sich ohne jede Schwierigkeiten bewältigen. Die Verlegung der Austheilungen von der Berhold'schen Gasse und aus dem Rathhause in diese Räume ist allerseits mit Befriedigung empfunden worden. Die oberen Geschosse des Vorderhauses enthalten Miethswohnungen, das Erdgeschoß noch einen kleinen Laden; diese sämmtlichen Räume sind seit dem 1. Oktober vermiethet. Die nöthigen Boden- und Kellerräume sind vorhanden, ebenso Wasserleitung und Kanalisation in allen Stockwerken und Wohnungen. Die sämmtlichen Treppen und Flure, das Kaffeehaus, der Saal und die Geschäftsräume sind durch Gas erleuchtet. Der Bau ist unter Oberleitung des Hrn. Baurath Licht durch den Maurermeister Hrn. Prochnow in Zeit von 1 Jahr 3 Monaten in sorgfältigster Weise hergestellt worden. Das Gebäude ist bei der Preußischen Feuerversicherungs-Actiengesellschaft in Berlin gegen Feuersgefahr mit 58 576 Mk. excl. Fundamente versichert. Der Armen-Unterstützungsverein ist somit in eine ganz neue Phase seiner Thätigkeit eingetreten. Hoffentlich wird die Arbeit in diesen schönen Räumen eine recht segensreiche sein.

Die Einnahmen aus Beiträgen sind 1890 um 118 Mk. geringer gewesen als 1889, während die Zahl der Mitglieder sich gleichzeitig um 9 vermehrt hat. Die durchschnittlich genehmigten monatlichen Unterstützungen sind von 730 (1889) auf 744 (1890) gestiegen. Bei den Einnahmen haben die „Geschenke“ dieses Mal leider einen Ausfall von 547 Mk. ergeben. Die Ansprüche an den Verein sind, wie aus der vorher angeführten Ziffer der Bewilligungen hervorgeht, sehr starke gewesen.

Die große Theuerung in der Beschaffung der Lebensmittel ist in dem Vereinshaushalte sehr fühlbar gewesen. Wenn trotzdem der Verein seine Rechnung ohne einen Fehlbetrag abschließen kann, so ist das nur die Folge eines Ueberschusses, den das Haus ergeben hat. Einen erfreulichen Zuwachs hat die Zahl der Armenpfleger erfahren, sie ist von 56 auf 61 gestiegen. Mit besonderer Freude begrüßt es der Vorstand, daß zwei Männer, die in ihrer amtlichen Thätigkeit vielfache Berührung mit den Armen der Stadt haben, der Herr Polizei-Director Frhr. v. Reiswitz und Herr Stadtrath Witting, für die bescheidene und doch so dankbare Arbeit des Armenpflegers ihre Kraft zur Verfügung gestellt haben, um aus eigener Anschauung die Verhältnisse der Armen unserer Stadt kennen zu lernen. Hoffentlich findet ihr Beispiel recht zahlreiche Nachahmung.

Auch im abgelaufenen Jahre hat der Armen-Unterstützungs-Verein streng an seinem Grundsatze sorgfältiger Einzelprüfung aller eingehenden Gesuche festgehalten. Nur dann sind Unterstützungen gewährt worden, wenn, nach dem Berichte des Armenpflegers, wirkliche Bedürftigkeit vorhanden war.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit von neuem auf die von der Abegg-Stiftung eingerichtete und von dem Inspector unseres Vereins geleitete Arbeiter-Nachweisungsstelle aufmerksam machen und dieses Institut den Arbeitgebern zur Benutzung empfehlen. Der Armen-Unterstützungs-Verein hat ein großes, wenn auch nur mittelbares Interesse an dem Erfolge der Einrichtung. Arbeiter, die Beschäftigung haben, werden den bösen Einflüssen, die so häufig Folge unfreiwilligen Nichtsthuens sind, ferngehalten und bleiben Ernährer ihrer Familien, die sonst vielleicht der Armenpflege anheimfallen. Im Jahre 1890 sind 137 Arbeitnehmer zu dauernder und 204 zu vorübergehender Arbeit untergebracht worden.

Wir gehen nunmehr zu unserem üblichen ziffernmäßigen Berichte über.

Der Armen-Unterstützungs-Verein zählte im Jahre 1890 1343 Mitglieder mit 11 907 Mk. 85 Pf. regelmäßigen Beiträgen (gegen 1334 Mitglieder mit 12 025 Mk. 60 Pf. Beiträgen 1889). An einmaligen Geschenken wurden ihm 1071 Mk. 65 Pf. zugewendet (1889 1618 Mk. 24 Pf.). Für 1890 waren 16 114 Mk. verfügbar, gegen 15 877 Mk. 26 Pf. 1889. Hiervon wurden durch Betriebskosten, Gehalte, Bureaumiethe etc. 2351 Mk. 17 Pf. absorbirt (gegen 2246 Mk. 15 Pf. 1889), für Unterstützungen aufgewendet 12 480 Mk. 93 Pf. (gegen 12 813 Mk. 98 Pf. 1889), 710 Mk. 10 Pf. Zinsen und Feuerversicherungs-Prämien für das Grundstück Junkergasse 6 und Mauergang 3 bezahlt, außerordentlich 94 Mk. 60 Pf. verausgabt und 477 Mk. 30 Pf. blieben baar und in Vorräthen Bestand. Vom Verein unterstützt wurden 317 alte arbeitsunfähige Personen (1889: 310) und 428 Familien mit 594 schulpflichtigen und 338 noch nicht schulpflichtigen Kindern (1889: 420 Familien mit 560 schulpflichtigen und 356 noch nicht schulpflichtigen Kindern). Zu den Familien gehören 226 Wittwen mit ihren Kindern, 166 Familien, welche durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit des Mannes in Noth gerathen, und 36 Frauen mit ihren Kindern, welche angeblich von den Männern verlassen waren. Im Jahre 1890 sind gegen das Vorjahr 7 einzeln stehende Personen und 8 Familien mehr unterstützt. Die Durchschnittszahl der genehmigten Gesuche betrug 744 gegen 730 im Vorjahre. An die Vereinsarmen sind im Jahre 1890 ausgegeben: 42 409 Brode (1889: 44 091), 5210 Portionen Kaffee à 1/4 Pfund Flensburger Haushaltungs-Kaffee und 1/4 Pfund Cichorien (1889: 5640), 15 150 Pfund Mehl (1889: 15 550), 16 Hemden, 1 Kleid, 4 Unterröcke, 9 Knabenjacken, 19 Paar Knabenhosen, 7 Paar Schuhe, 35 Paar Holzpantoffeln, 15 Paar Strümpfe, 1 Bettlaken, ein Strohsack, 1 Betteinschüttung.

Die vom Vereine ausgetheilten, sowie auch die für die städtische Armenpflege gebrauchten Kleider sind von unterstützungsbedürftigen älteren Personen unter Aufsicht der Bekleidungs-Commission des Vereins angefertigt worden, um die Arbeitsfähigkeit jener Personen nicht ganz untergehen zu lassen. Es wurden dafür 262,22 Mk. Arbeitslohn ausgezahlt. Wie in den früheren Jahren, ist bei der Austheilung von Kleidungsstücken wesentlich darauf gesehen worden, die schulpflichtigen Kinder der vom Vereine unterstützten Familien zu einem regelmäßigen Schulbesuche auszustatten und anzuhalten.

An der Vereins-Armenpflege haben im Jahre 1890 15 Damen und 46 Herren theilgenommen.

In der vom 3. bis zum 28. März im Betriebe gewesenen Suppenküche wurden 24 136 Liter warmes Essen für ein Entgelt von 5 Pf. pro Liter verabfolgt.

Der specielle Kassen-Bericht pro 1890 stellt sich wie folgt:

Einnahmen:

Saldo von 1889		461,28 Mk.
Bestand an Kleidern .	265,10 Mk.	
Bestand an Lebensmitteln	9,75 Mk.	274,85 „
Beiträge pro 1890		11 907,85 „
Geschenke		1 071,65 „
Zinsen		1 375,60 „
Vom Grundstück Junkergasse 6 und Mauergang 3		900,50 „
Extraordinäre Einnahme		122,37 „
Summa		16 114,10 Mk.

Ausgaben:

Lebensmittel an die Armen . . .		12 319,68 Mk.
Kleider		161,25 „
Gehalte und Provision für Kassiren .		1 607,24 „
Drucksachen		191,50 „
Bureaumiethe		200,00 „
Bureaukosten		277,43 „
Brennmaterial		75,00 „
Extraordinaria		94,60 „
Zinsen und Ausgaben für das Grundstück		710,10 „
Saldo zu 1891		80,56 „
Bestände an Kleidern .	393,14 Mk.	
Bestände an Lebensmitteln	3,60 Mk.	396,74 „
Summa wie oben		16 114,10 Mk.

Aus dem Weinberg-Fonds wurden an Spenden 30 Mk. vertheilt.

Tabellarische Uebersicht über die Vereinsverhältnisse seit dem Jahre 1868

Jahr	Zahl und Beiträge der Mitglieder		Geschenke	Zinsen	Vermögen ult.	Armenpfleger			Unterstützungsgesuche durchschnittlich per Monat		
		Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Männer	Frauen	zusammen	eingegangene	abgelehnte	genehmigte
1868	928	14288	1272	15	—	120	57	177	594	112	482
1869	1300	16892	2848	600	12000	99	61	160	557	70	487
1870	1147	16291	3599	600	12000	84	41	125	648	48	600
1871	1079	14631	2810	600	12000	70	37	107	623	45	578
1872	1025	14263	3015	657	12000	63	35	98	605	55	550
1873	971	13901	1407	663	12000	51	30	81	665	61	604
1874	1056	13828	2033	664	12091	57	30	87	681	70	641
1875	1086	13888	1079	697	12180	54	29	83	632	38	594
1876	1054	13769	1011	687	12780	52	27	79	625	36	589
1877	1195	14201	1171	694	12780	58	24	82	614	47	567
1878	1185	13881	2824	707	14886	55	24	79	617	33	584
1879	1236	13937	1688	782	15819	48	20	68	660	29	615
1880	1249	14188	9159	935	23866	43	20	63	692	29	664
1881	1306	14133	3947	1112	26022	40	16	56	741	25	716
1882	1346	14145	2359	1214	26022	45	15	60	781	16	765
1883	1354	13933	2263	1205	26122	53	15	68	781	27	754
1884	1394	13309	1762	1206	26122	51	15	66	784	56	728
1885	1415	13012	2315	1246	27722	41	13	54	780	66	714
1886	1412	12868	1657	1317	29222	40	13	53	772	66	706
1887	1406	12578	1035	1223	29222	42	14	56	788	60	728
1888	1383	11930	1288	1305	29222	43	14	57	776	60	716
1889	1334	12025	3251	1360	30822	44	12	56	784	54	730
1890	1343	11907	1071	1385	30822	46	15	61	786	42	744

Indem wir unseren Bericht schließen, sagen wir allen denjenigen, welche uns bisher in unseren Bestrebungen unterstützt haben, von neuem unseren warmen Dank.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 21. bis 28. Febr. 1891.

Für Segelschiffe von Danzig per Frühjahr nach Kiel 15 Pf. per Cubikfuß Mauerlatten; Randers 30 Pf. per Cubikfuß Plancons, 50 Pf. per Schock Speichen, Hull 10 s., Hartlepool 9 s. per Load Plancons; Liverpool 10 s. 3 d. per Load Fichten; Antwerpen 23 Ctm. per engl. Cubikfuß Mauerlatten; St. Melo 32 1/2 Frcs. und 15 % per Last eichene Bretter; St. Nazaire 25 Frcs. und 15 % per Last Fichten. Für Dampfer: nach Kopenhagen 16/17 M, Hamburg 18 M per Last Getreide; Hull 1 s. 3 d. per Quarter Getreide, Neufahrwasser zu laden; Rotterdam 2 s. per Quarter Getreide, Stadt; Antwerpen 1 s. 9 d. bis 2 s. per Quarter Getreide, Stadt; Aalborg 55 Pf., Aarhus 50 Pf., Svendborg 50 Pf. per Ctr. Kleie; Hull 9 s. per Tonne Zucker; London 7 s. bis 7 s. 6 d., 6 s. 8 d. per Tonne Zucker; Leith 6 s. 6 d. bis 7 s. für Rohzucker, Granulated 10 s. per Tonne Zucker; Greenock via Leith 10 s. per Tonne Rohzucker, 17 s. 6 d. per Tonne Granulated.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Productenmärkte.

Königsberg, 27. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 124/5 ℔ 193 M bez., bunter 116 ℔ 175, 119 ℔ 184 M bez., gelber russ. 120 ℔ 141, 122 ℔ 145, 123 ℔ 145, 124 ℔ 147, 129 ℔ und 130 ℔ 151,50 M bez., rother 119 ℔ 181, 126/7 ℔ 189, 128 ℔ 194, 128/9 ℔ 193 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 118/9 ℔, 119/20 ℔, 120 ℔ u. 121/2 ℔ 163, 123 ℔ u. 124 ℔ 163,50 M per 120 ℔, russ. ab Bahn 119 ℔ und 120 ℔ bes. 119, 120 ℔ 120, 112 ℔, 113 ℔ u. 114 ℔ 120,50, 117 ℔ 118, 119 ℔ u. 123 ℔ 121 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. kleine 126 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 134, 135, 138, 140, Wick-Hafer 120 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 128, 133 M bez., graue 125, 145, 146, 160 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 120, 122, 131 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 114, 116, russ. 100, 101, 103 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. russ. 194 M bez., mittle russ. 180, 183 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. 176 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilo rothe russ. 43,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 66,00 M Gd., nicht contingentirt 46,00 M, per Februar nicht contingentirt 46 M Gd., per Februar-März nicht contingentirt 46 1/3 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 46 1/2 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 47 3/4 M Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 46 M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Bromberger Mühlenpreise

vom 27. Februar.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 18,00 M, do. Nr. 2 17,00 M, Kaiserauszugmehl 18,40 M, Mehl 000 17,40 M, do. 00 weiß Band 14,60 M, Mehl 00 gelb Band 14,20 M, do. 0 10,60 M, Futtermehl 5,60 M, Kleie 5,20 M

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 13,60 M, do. 0/1 12,80 M, Mehl 12,20 M, do. 2 7,80 M, Commismehl 11,20 M, Schrot 9,80 M, Kleie 5,20 M

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,00 M, do. Nr. 2 15,50 M, do. Nr. 3 14,50 M, do. Nr. 4 13,50 M, do. Nr. 5 13,00 M, do. Nr. 6 12,50 M, do. grobe 11,50 M, Grütze Nr. 1 13,50 M, do. Nr. 2 12,50 M, do. Nr. 3 12,00 M, Kochmehl 10,60 M, Futtermehl 5,40 M, Buchweizengrütze 1 16,00 M, do. 2 15,60 M Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Koczelitzke (Warnau) Band 1, Blatt 2 und von Heubuden Band 3, Blatt 42 auf den Namen des **Bernhard Fieguth** und seiner Ehefrau **Anna, geb. Hibert**, eingetragenen, im Kreise Marienburg belegenen Grundstücke sollen auf den Antrag **der Wittwe Louise Fieguth** und des Hofbesitzers **Bernhard Penner** — als Vertreter der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hofbesitzers **Bernhard Fieguth** — zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 2. Mai 1891,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 1, zwangsweise versteigert werden.

Von den Grundstücken ist das erstere mit 2117,85 *M* Reinertrag und einer Fläche von 65,20,69 Hektar zur Grundsteuer und mit 336 *M* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer; das letztere mit 473,82 *M* Reinertrag und einer Fläche von 11,66,60 Hektar zur Grundsteuer, jedoch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Mai 1891,

Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (3952

Marienburg, den 23. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Pr. Stargard, Band VI B., Blatt 280, auf den Namen der Pantoffelmacher **Leo** und **Catharina geborene Michalska-Nitkowski**'schen Eheleute in Berlin eingetragene, in der Wilhelmstraße Nr. 50 belegene Grundstück

am 1. Mai 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1026 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4004

am 1. Mai 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 21. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß Jablau, Band II, Blatt 1, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Max Grunert** eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Rittergut

am 23. April 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7999,59 *M* Reinertrag und einer Fläche von 887,10,56 Hektar zur Grundsteuer, mit 2706 *M* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. April 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 20. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 18748 dieser Zeitung unter Nr. 6 veröffentlichte Handelsniederlassung enthält einen Druckfehler, dieselbe soll lauten:

des Kaufmanns Gustav Gestewitz zu Lautenburg unter der Firma **Gustav Gestewitz**, statt **Gertewitz**.

Lautenburg, 26. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Das hierselbst an der Ecke der Klosterstraße belegene Grundstück, in welchem bish. Gastwirthschaft u. Materialwaarenhandlung betrieben, soll vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf den **6. März cr., Vormittags 10 Uhr**, im Lokale der Unterzeichneten anberaumt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (3741

Schloß Neustadt.

Gräfl. Keyserlingk'sche Güterkasse.

Hermann Lau,

Wollwebergasse 21,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.

Novitäten sofort nach Erscheinen. (99

Kleinere Dampfboote.

Ausschließliche Specialität

Dampf-Jollen, Kutter und Barkassen,

Personen-, Schnell- und Bereisungsboote,

Schlepper, Fracht- und Lastboote,

Zerlegbare und Stückenboote,

einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung

R. Holtz in Harburg b. Hamburg.

Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe *M* 3.—. Beste Referenzen.

Das Paedag Ostrau b Filehne

Schule und Pensionat, beginnt den Sommerkursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einjähr. Dienst. Prospecte gratis. (2840

Vogel- und Geflügel-Ausstellung

am 28. Februar, 1., 2. und 3. März,

fahren die Wagen der

Langfuhrer Linie

auch Vormittags von 10 Uhr ab,

alle 10 Minuten.

Danziger Straßen-Eisenbahn.

Ich habe mich in **Pr. Stargard** als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich

Ecke Herren- und Schützenstraße,

im Hause des Herrn Rentier **Jaeckel.**

Poerschke,

Rechtsanwalt. (3907

„Privat-Buchführung!“ (Wirthschafts-, Merk-, Kasse- u. Hauptbuch.) m. Anleitung u. Einrichtung z. sof. Gebrauch f. alle **Private, Beamte, Aerzte, Künstler** ꝛc. vom Verf. des renommirten Lehr-Werkes **„Mein und Dein“**, die **gewerblich-bürgerl. Buchführung** f. d. Schul-, Privat- u. Selbst-Unterricht. Beides wichtig f. d. Selbst-Einschätzungspflicht! **Als Festgeschenk f. junge Leute!** Prosp. kostenfrei d. alle Buchhandlungen und vom Verfasser **Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Postfachschule Cöslin (Pommern).

Neue Kurse Anfang April.

Prospekte etc. kostenfrei.

Dir. Alb. Schaacke.

Postsekretär a. D. in Hannover.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung dringend empfohlen.

Eduardt Bendt, Braunschweig.

Schutz-Marke.

Die echten unübertroffenen **St. Jacobs-**

Magentropfen

gegen **Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren-Leiden** ꝛc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 und 2 *M*.

Professor **Dr. Lieber's**

echtes Nerven-Kraft-Elixir,

das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden, à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 *M*. Ausführliches im Buche „Krankentrost“, gratis erhältlich in:

Danzig: **Elefanten-Apotheke** Breitgasse 15. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: **F. W. Paul Senger**, en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken. (95

„Dentila“ stillt augenblicklich

jeden Zahnschmerz

u. ist b. hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen v. überraschender Wirkung. In Danzig nur allein erhältlich p. Fl. 50 ₰, i. d. Elefantenapotheke Breitg. 15.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate **approb. Specialarzt** Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.**, von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der **grünen Arnicapflanze, ist das Wirksamste u. Unschädlichste gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf.** zu haben bei:

Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie 4ten Damm 1, in Danzig. (347

Pianinos, v. 380 *M* an, à 15 *M* monatl. Franco, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Königl. Preuss. 184. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung beginnt am 3. u. 4. März 1891. Hierzu empf. Anth.:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M	50,	25,	12,50,	6,25,	5,	3,25,	2,50,	1,75,	1,50,	1,	0,75.

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
M	200,	100,	50,	25,	20,	12,50,	10,	6,50,	6,	3,50,	3.

Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen 1 *M*.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 43/44.

3772) Fernsprecher Amt III 1076.

184. Preuss. Klassen-Lotterie

Hauptgewinn 600,000 Mark.

Ziehung 1. Klasse am 3. und 4. März.

Originalloose auf Depotscheine ¹⁄₁ 56 Mk. ¹⁄₂ 28 Mk. ¹⁄₄ 14 Mk. ¹⁄₈ 7 Mk.

Antheile 1/64 1 Mk. 1/32 1,75 Mk. 1/16 3,50 Mk. 1/8 7 Mk.

Zu allen Klassen der gleiche Betrag

Amtliche Liste incl. Porto 50 Pfg.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, **Berlin W.**, Potsdamerstrasse 29.

Telegramm-Adresse: „Haupttreffer Berlin“.

Fernsprechanschluß: Amt 3 a 2022. (3364

Preuß. Lotterie 1. Klasse 3. und 4. März.

Originalloose (gegen Depotschein) 1/1 **56 *M***, 1/2 **28 *M***, 1/4 **14 *M***, **Antheile:** 1/8 **7 *M***, 1/16 **3,50 *M***, 1/32 **1,75 *M***, 1/64 **1 *M***, vers. das vom Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a

100 000 Mark baares Geld

gewinnt man in der

Großen Pfälzer Geldlotterie.

Ziehung am 5. März d. J. à Loos 2,50 *M* incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht

Georg Joseph, Berlin C.,

Jüdenstraße 14. (3470

Telegramm-Adresse: „Dukatenmann“ Berlin.

Ausstellung Deutscher Kunst- u. Industrie-Erzeugnisse. London 1891

Die am 25. Februar stattgefundene Sichtung der eingelaufenen Meldungen ergab ein befriedigendes Resultat; es werden, soweit noch Raum vorhanden, weitere

Anmeldungen bis zum 15. März

angenommen, jedoch bitten wir um schleunigste Entschließung und Mittheilung. Benachrichtigung über Zulassung erfolgt unverzüglich! Die Regierung arrangirt die gleiche Fracht- und Zollermäßigung wie bei früheren Ausstellungen. Officielle Eröffnung der Ausstellung am 9. Mai.

Das Deutsche Ehrencomité.

Kommissariat Berlin W., Wilhelmstraße Nr. 92, Architectenhaus.

Bekanntmachung.

Auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 8. Februar 1891, Nr. 1543, wird hiermit bekannt gegeben, daß Herrn **Carl Gustavus** in Berlin W., Schöneberger Ufer 25, die Vertretung der **Kgl. Bayr. Staatsbrauerei Weihenstephan** in Berlin, Provinz Brandenburg, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg (beide Großherzogthümer) übertragen worden ist. Herr **Carl Gustavus** in Berlin bezieht das **Weihenstephaner Exportbier direct von der unterzeichneten Kgl. Direction** und ist der alleinige Vertreter derselben in dem oben bezeichneten Absatzgebiete.

Weihenstephan, 9. Februar 1891.

Dr. E. Rehm, Kgl. Direktor. **Müller**, Kgl. Kassirer.

Auf vorstehende **Bekanntmachung der Königlichen Direction** der Bayrischen Staatsbrauerei

Weihenstephan

mich beziehend, gestatte ich mir die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf das **Weihenstephan Export-Bier** zu lenken, welches sich auch ganz vorzüglich zum Abziehen auf Flaschen eignet und überseeisch mit Erfolg exportirt wird. Den Herren Gastwirthen und Biergroßhändlern empfehle ich mich für etwaige Bezüge von

Weihenstephaner Export-Bier

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts.

Das Gebräu, welches in der **Königl. Bayrischen Staatsgutsbrauerei Weihenstephan** bei Freising **in Oberbayern** hergestellt wird, ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

Höchste und hohe Herrschaften zählen zu den Consumenten dieses Bieres.

Bestellungen bitte zu richten an (3464

Carl Gustavus, General-Vertreter,

Berlin W., Schöneberger Ufer Nr. 25.

Obstbäume.

Infolge großer Massen-Culturen geben wir nachstehende Bäume in garantirt reinen Sorten nach dem Sortiment des **„Deutschen Pomologen-Vereins“** und aus bewährten sächsischen Lokalsorten zusammengestellt, zu beifolgenden Preisen ab.

Apfel-Hochstämme

in geraden Stämmen und starken triebigen Kronen, 1 m über dem Boden 7—10 cm Stammumfang besitzend

per 100 Stück 65 Mk., per 1000 Stück 500 Mk.,

bei 6—7 cm Stammumfang

per 100 Stück 50 Mk., per 1000 Stück 400 Mk.

Birn-Hochstämme,

bei 7—10 cm Stammumfang

per 100 Stück 70 Mk.

Cordons d. i. Schnurbäumchen (passend zur Einfassung von Rabatten, an Wegen etc.) in alten und auch neuesten Sorten von Aepfeln und Birnen,

einarmige per 100 Stck. 85 Mk., zweiarmige per 100 Stck. 100 Mk. } mit Fruchtholz garnirt,

desgleichen Spaliere von Aepfeln und Birnen, 1—5 etagig, per Etage 0,80 *M*. Empfehlen ferner Haselnüsse in großfrüchtigen Sorten, Stachel- und Johannisbeeren, Weinreben, 2jährige, Ziersträucher und wilden Wein zu billigsten Preisen. Verpackung sorgfältigst. 100-Preise werden von 10 Stück, 1000-Preise von 200 Stück an aufwärts berechnet. (1449

Rottwerndorf in Sachsen.

B. Müller, Obergärtner.

Beachtenswerth!

Nach vielfachen, mühevollen Versuchen ist es dem Herrn Dr. **Aumann in Erfurt** gelungen aus der Heidelbeere einen **Medizinal-Wein** zu erzeugen, welcher laut Analyse des Herrn Director Dr. Freise in Braunschweig, Dirigenten der Drogisten-Fach-Akademie daselbst, allen anderen süßen **Medizinal-Weinen** an Geschmack und Wirkung gleichkommt.

Derselbe hat die ausgezeichneten Eigenschaften, daß er als bestes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit und Verschleimung** verwendet werden kann und hat selbst bei der hartnäckigen Influenza so hervorragende Dienste gethan, daß er heute von den Aerzten als eins der besten Mittel gegen derartige Krankheiten verordnet wird. Ebenso ist er bei **Magenleiden von außerordentlicher Wirkungskraft** und wird daher **Kindern, Kranken und Reconvalescenten** als bestes und dabei **billigstes, unverfälschtes Stärkungsmittel** empfohlen. Der Wein hat sich durch seine guten Eigenschaften schon vielfach Eingang in Krankenhäusern und Spitälern, sowie in Privat-Krankenzimmern verschafft und ist bereits über ganz Deutschland verbreitet. Somit kann er jedermann angelegentlichst empfohlen werden, da er von hervorragendem hygienischen Werthe ist. Zu beziehen in Originalflaschen a ¾ Liter zu *M* 1,20 von **E. Haeckel, Elefanten-Apotheke, Bernhd. Lyncke**, Hundegasse 53, **Bruno v. Münchow**, Gartengasse 5, **Rud. Minzlaff**, Drogerie, Langgarten 111, **Herm. Helfer**, Milchkannengasse 31, **Richard Zielke**, Poggenpfuhl 48, **Minerva-Drogerie**, 4. Damm 1, **G. Kuntze**, Paradiesgasse 5, **„Löwen-Drogerie zur Altstadt“**, **H. F. F. Werner**, Germania-Drogerie, Junkergasse 6. (2310

A. H. PRETZELL, Danzig,

Inhaber: Paul Monglowski,

Dampf-Sprit-, Rum-, Liqueur-Fabrik u. Weinhandlung,

empfiehlt u. A.: **Feinsten alten Cognac, Arrac u. Jamaika-Rum, aus besten Kräutern auf warmem Wege** hergestellt, alt abgelagerte feinste **Tafel-Liqueure** aller Art, u. A.: **Danziger Goldwasser, Kurfürstl. Magen- und Kräuter-Bitter, Pommeranzen, Wachholder, Kümmel, Ingwer, Ingwerwein.**

Neu: Sappho — Helgoländer.

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

in Größen zu 3 bis 100 Kilogramm Inhalt, für Hand- und Maschinenbetrieb. Einfach, solid, bequem. Vorzüglichste Röstung. Erprobte

Sparbrenner und vollkommenste Sicherheitsbrenner.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei,

Emmerich am Rhein.

Ueber 20 000 Stück geliefert. Zahlreiche günstige Betriebsberichte erfahrener Colonialwaaren-Händler. Vielfach prämiirt, zuletzt September 1890 und zwar **Bremen: Höchster Preis** auf der mit Röstmaschinen verschiedener Systeme beschickten **Nordwestd. Industrie-Ausstellung.** Ferner **Wien: Einziger Preis** auf Röstmaschinen. (447

Abschlüsse durch **Ed. Mollenhauer**, Danzig, Tobiasgasse 6.

Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkun[g] unübertroffene Mittel zur Pflege un[d] Beförderung eines vollen und starke[n] **Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant[irt]**

Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarn[t]

Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht a[us]

Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2.**

Gebr. Hoppe, Berlin S[W.]

Med. chem. Laboratorium & Parf. F[abr.]

Schutz-Marke.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1, und in der **Elephanten-Apotheke**, Breitgasse 15. (345

Schlesische Uhrenfabrikation.

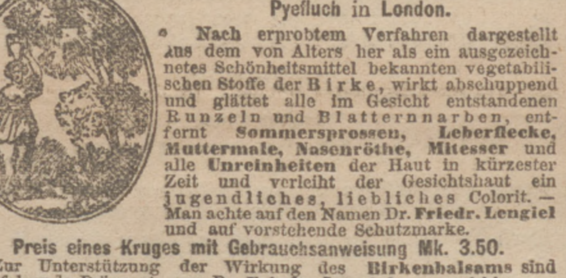
Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.

Gebrüder Eppner,

Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren Schiffschronometer Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.

Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.

Werkstatt für Reparaturen. (1071



Schutzmarke.

empfohlen von Prof. Dr. med. **Raspi**, Universitätsprocurator in **Wien**, und Prof. **Pyesluch** in **London**.

Nach erprobtem Verfahren dargestellt aus dem von Alters her als ein ausgezeichnetes Schönheitsmittel bekannten vegetabilischen Stoffe der **Birke**, wirkt abschuppend und glättet alle im Gesicht entstandenen **Runzeln und Blatternnarben**, entfernt **Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle **Unreinheiten** der Haut in kürzester Zeit und verleiht der Gesichtshaut ein **jugendliches, liebliches Colorit.** — Man achte auf den Namen Dr. **Friedr. Lengiel** und auf vorstehende Schutzmarke.

Preis eines Kruges mit Gebrauchsanweisung Mk. 3.50.

Zur Unterstützung der Wirkung des **Birkenbalsams** sind nachfolgende Präparate von Dr. **Friedr. Lengiel** zu empfehlen:

BENZOË-SEIFE per Stück 50 Pfg.

OPO-CRÊME per Dose Mk. 1.50. (III)

Fabrikdepot: Ad. Ant. Henn, Wien X, Leebgasse 5.

Vorräthig in **Danzig** bei **E. Haeckel**, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, **Hans Opitz**, Gr. Krämergasse 6.



Dignowity's Kronengarn!

Bestes Nähgarn!

In allen Nummern vorräthig bei

S. Böttcher,

Portechaisengasse Nr. 1.

Schutzmarke.

1875)

Ueber die **P. Kneifel**'sche **Haar-Tinktur.**

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so **stärkend, reinigend** und von den keimzerstörenden Einflüssen befreiend **wirkt, wie dieses** altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. Die Tinktur beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, erhält u. vermehrt dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur früheren Jugendfülle, wie zahllose Beweise u. Zeugnisse hochachtb. Personen zweifellos erweisen. **Pomaden u. dergl.** sind bei Eintritt obiger Fälle, trotz aller Reklame **gänzlich nutzlos.** Sogen. Riesenhaar ist eine Naturgabe und überhaupt durch **kein Mittel** jemals zu erlangen; daher hüte man sich vor derartigen sowie auch vor „Erfolg garantirenden“ Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3 und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flacons zu 1, 2 und 3 *M*.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten **Anzeichen von Unwohlsein** beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen **einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.** Da die kleine Schrift **„Guter Rat“** gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt**, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Zusendung erfolgt gratis.

Tyroler, Italienische und Spanische

Weiß- u. Rothweine empfiehlt **billigst Carl Otto** jr. **in Villingen**, Baden. Eine Probekiste mit 20 Flaschen *M* 22, incl. Glas, Packung und Kiste. Preiscourant gratis und franco. (351

500 Mk.

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Rothes Zahnwasser, a Flacon 60 Pf.**, jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Rothe Nachf. Berlin.

In Danzig in der Rathsapotheke, Elephanten-Apotheke, bei Albert Neumann, Richard Lenz, Carl Paetzold. (342

Ein flottes Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit **Schank und Restaurant**, Thorgeschäft, ist in mittlerer Provinzialstadt Ostpreußens, anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter A. Z. Nr. 3955 in der Exp. der Danziger Zeitung erbeten.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelk., Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäur., Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln etc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk. vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit.**

Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97 und Langgasse 72 à Fl. 60 ₰. (135

W. Stoermer,

Uhrmacher,

Gr. Krämergasse 10 am Rathhause,

empfiehlt sein reichhaltiges

Lager aller Arten Uhren,

Goldwaaren u. Ketten zu Fabrikpreisen.

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer

Verkehr nur mit Wiederverkäuf.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

L. Krüger's

Rettungsgürtel u. Ringe

aus Rennthierhaar, vom Vorstande der See-Berufsgenossenschaft empfohlen, nachdem der „Nautische Verein“ in Hamburg das Urtheil abgegeben, daß nach eingehender Prüfung dieselben das Beste sind, was die Technik in dieser Beziehung aufzuweisen hat. **Prospecte und Preislisten** versendet franco

L. Krüger, Hamburg-Steinwärder.

Geeign. Vertreter in allen Hafenplätz. ges. (3694

PATENTE

besorgen

J. Brandt und G. W. v. Nawrocki,

Berlin W., Friedrichstrasse.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen; bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg,

Samenhandlg., Bahnhofstraße 34.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik **L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. gr.**

Puder Ninon, Crême Ninon.

Unentbehrlich für die Haut, macht dieselbe geschmeidig, sammtartig, blendend weiß, fleckenrein, jugendlich.

Nur alleiniger Verkauf bei Herrn Friseur (3890

Emil Klötzky,

Danzig, Melzergasse.



400 Ctr. Probsteier Saathafer,

doppelt trieurt und gesuchtelt, gerstefrei, offerirt 160 Mk. p. T.

Dom. Gr. Golmkau.

Daselbst stehen ferner **8 holl. Race-Zuchtbullen**, sowie **100 Fettschafe zum Verkauf.** (3957

Drüsen, wenn auch ält., w. d. unschädl. Einreib. in kürz. Zeit zertheilt. Gef. Anf. **Fr. Herrmann**, Dessau i. A. Meine Adresse bitte zu notiren.

Heirath!

Ein Fräulein, 19 Jahre alt, mit einer **baaren Mitgift von 160 000 *M***, wünscht sich zu verheirathen. Gefl. nicht anonyme Offerten unter E. 4186 an die Expedition des **„General-Anzeiger“. Berlin SW. 12.** (3701

Suppentafeln, Erbswurst,
Hafergrütze, Hafermehl,
Erbsen-, Bohnen-, Linsen-Mehl, Tapioka etc. etc.
Dörrgemüse. Julienne.

Hohenlohe'sche
Suppeneinlagen.

Dieselben sind wegen der Höhenlage und der Art des landwirthschaftlichen Betriebs der Gegend v. seltenem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, worauf die zahlreichen ärztl. Anerkennungen zurückzuführen sind.

(Man achte genau auf die Firma **Hohenlohe'sche Präservenfabrik Gerabronn,** Württemberg.)

10
complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und
150 Pferde
(darunter 10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der
16. Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

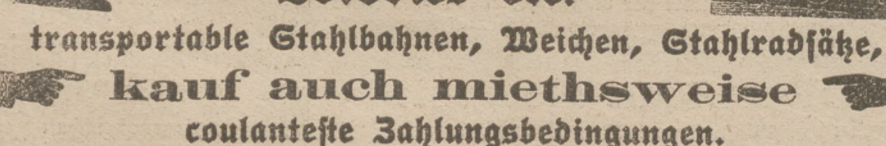
Loose à 1 M, 11 Loose für 10 M (Porto und Gewinn-Liste 20 ₰ extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser
Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Gardinen-Ausverkauf.
Engl. Tüll-Gardinen mit Bandeinfassung von 25 Pfennigen per Meter an.
Engl. Tüll-Gardinen mit doppelter Bandeinfassung von 40 Pfg. per Meter an.
Engl. Tüll-Gardinen, weiß und creme, beste Qualität und hervorragend neue schöne Muster.
Engl. Tüll-Gardinen, abgepaßte Fenster, weiß und creme, in jeder Preislage.
Gardinen-Nessel, Congressstoffe für Gardinen.
Jute-Gardinen, zweiseitig bedruckt.
Teppiche und Tischdecken.
Gardinen-Stangen, Rosetten, -Halter und Portieren-Ketten, vernickelt
empfehle zu sehr billigen Preisen.
Potrykus & Fuchs, Wollwebergasse Nr. 4.

Kunst-Ausstellung im Stadtmuseum
Danzig, Fleischergasse 26,
bis 8. März 1891 täglich von 10 (Sonntags von 11) bis
3899) 4 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg.
Der Vorstand des Kunstvereins.

Buchführungs-Unterricht nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum.
Geschäftsbücher Einricht., Führ., Abschl. und Revisionen, sorgfältig, discret und billigst, durch
Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Frauengasse Nr. 17,
von Mitte März ab: Langen Markt Nr. 25. (3981

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.
Neue und gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Lowries etc.



transportable Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze,
kauf auch miethsweise
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Nachdem die Spanische Regierung die Fabrikation in Manila-Cigarren aufgegeben und der freien Concurrenz überlassen hat, habe ich mich mit der bedeutendsten Fabrik in Manila in Verbindung gesetzt und empfing eine Sendung dieser Cigarren, die ich in den Preislagen von Mk. 60—100 empfehle.

Der Import der Manila-Cigarren ist ein sehr schwerfälliger, da eine Sendung Manila via Hongkong—Hamburg drei Monate unterwegs ist. Es liegt also zwischen Auftrag und Empfang der Cigarren ein Zeitraum von ca. fünf Monaten.

Ob ich nun ferner diese Verbindung mit Manila aufrecht erhalten werde, dürfte davon abhängen, ob die Cigarren sich einen grösseren Kundenkreis erwerben werden. Für ein kleineres Publikum ist der weitere Import dieser Cigarren gar nicht möglich.

Probe-Aufträge werden bestens ausgeführt. (3973
Carl Peter, vorm. Robt. Höpner,
Matzkauschegasse.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäftes zum 15. März d. J. verkaufe ich meinen noch immer bedeutenden Vorrath
modernster
Tapisserie-Waaren
zu jedem annehmbaren Preise.
Hedwig Berger,
Langenmarkt 6. (4007

Auction
im städtischen Leihamt zu Danzig,
Wallplatz Nr. 14,
mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, zunächst von Nr. 79710 bis Nr. 88760, und zwar:
Montag, den 2. und Dienstag, d. 3. März cr., Vorm. von 9 Uhr ab
mit Bekleidungsgegenständen aller Art, Wäsche, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Pelzsachen, metallenen Hausgeräthen u. s. w.,
Mittwoch, d. 4. März cr., Vorm. von 9 Uhr ab
mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren rc.
Danzig, den 23. Dezbr. 1890.
Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

Mark 900,00	4 Zimmer, Mädchenstube rc. Langgasse 6^{II}.
- 1200,00	4 Zimmer rc. Saal-Etage Langgasse 6.
- 600,00	Speicher, 4 Stock hoch, 2. Priestergasse 3.
- 300,00	2 Stub., Kammer, Küche, Boden, Hundeg. 53.
- 700,00	1 Saal, 3 Zimm., Mädchenst. Faulgrab. 2/3^{II}.
- 450,00	3 Zimmer, Altan, Hof rc. Grabengasse 1^{I}.
- 400,00	3 Zimmer, Altan, Hof rc. Grabengasse 1^{II}.
- 950,00	6 Zimmer, Kamm., Bod. rc. Hundegasse 60.
- 650,00	3 Zimmer, Kab., Altan rc. Jopengasse 61^{II}.
- 850,00	4 Zimm., Bod., Mädchenst. rc. Fleischerg. 86.
- 750,00	5 Zimm., Veranda rc. Hermannshof (Langfuhr).
- 1100,00	4 Stuben, Garten, Stall Paradiesgasse 35^{I}.
- 1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube rc. Faulgrab. 6/7.
- 444,00	2 Stuben, Kab., Mädchenst. rc. Gartengasse 4^{I}.
- 300,00	2 Stuben, Keller, Küche Thornscher Weg 7.
- 400,00	3 Stuben, Boden, Keller rc. Almodeng. 1 d.
- 378,00	3 Stuben, Entree rc. Pfefferstadt 22.
- 270,00	3 Zimm., Bod., Küche, Kell. rc. Stadtgebiet 3.
- 345,00	3 Zimmer, Küche, Bod. rc. Steinschleuse 3/4^{II}.
- 360,00	3 Zimmer, Boden, Kell. rc. Wallgasse 10^{III}.
- 700,00	4 Zimm., Mädchenst., Bod. rc. Holzmarkt 17^{III}.
- 700,00	5 Zimm., Stall, Bod., Kell. Petershagen 13^{I}.
- 480,00	2 Zimm., 2 Kab., Bod., Kell. Breitgasse 64^{III}.
- 480,00	2 Stuben, Alkoven, Kammer rc. Mauseg. 4^{II}.
- 450,00	2 Stub., Alkoven, Kamm. rc. Mauseg. 4^{III}.
- 300,00	2 Stub., Garten, Stall rc. Zapfeng. 9 pt.
- 336,00	3 Stuben, gr. Keller rc. Tobiasgasse 8 pt.
- 1100,00	gr. Parterre-Räume (Restaur.) Hundeg. 89.
- 240,00	2 Stuben, Boden rc. Tobiasgasse 8 pt.
- 300,00	2 Zimmer, Küche, Bod. Breitgasse 125^{II}.
- 900,00	Laden auch zum Bureau rc. Langgasse 21^{I}.
- 800,00	4 Zimm., Gart., Laube rc. Poggenpfuhl 24/25^{III}.
- 360,00	Geschäftskeller, Ober- u. Unter-, Langgasse 77.
- 80—480	Große u. kleine Wohnung Zinglershöhe.
Großer Laden, Lagerräume, Keller rc. Langenmarkt 35.	

Conditorei
Theodor Tönjachen,
vormals S. à Porta,
Danzig, Langenmarkt Nr. 8,
empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum.
Bestellgeschäft.
Die Ausführung wird von mir auf das Gewissenhafteste besorgt. (3932
Größte Auswahl sämmtlicher Kuchenarten.
Bestellungen nach auswärts.
Auswahl von Confecten, Pomaden, Fondants, Chocoladen, Attrapen, Bonbonieren rc.





Vertreter: C. A. Fast, Danzig.

Durch Kränklichkeit d. Chef wenig beschäftigte gut fundirte, 100 Leute, Maschinenfabrik mit starkem Lager, s. capitalkräftigen, tüchtigen geschäftsgewandten
Kaufmann — Techniker.
Garantirt bis zu späterer anderer Vereinbarung Capital, Zins, Nutzen. Offerten mit Lebenslauf, Capitalhöhe sub J. A. 7215 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. (3968

Zum 1. April suche ich einen
Lehrling
für mein Geschäft. Derselbe muß eine bessere Schule durchgemacht haben.— Gute Zeugnisse erwünscht.
Julius Gaebel's
Buchhandlung, Graudenz.

C. Brandauer & Co.
Neue Serie Federn in **abgestuften Härtegraden.**



Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu bez. durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**



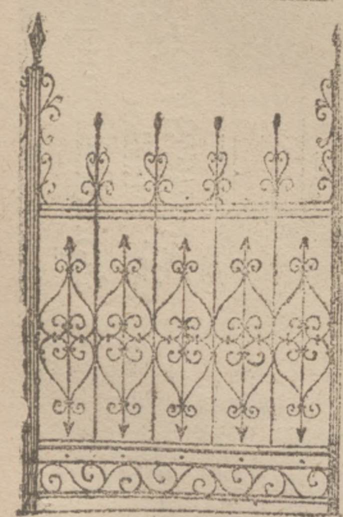
Vom 2. März ab eröffne ich einen neuen Cursus im Darstellen von
50 verschiedenen Papierblumen
zum Dekoriren von Kirchen, Zimmern u. s. w. nach der neuesten Methode von Pätzold-Dresden.
Die Blumen sind den natürlichen sprechend ähnlich und die Arbeit ist wohlfeil und angenehm. Fertige Blumen und Sträuße sind zur gefl. Ansicht vorhanden. (3851
Anmeldungen und Bestellungen nehme jederzeit in meiner Wohnung entgegen.
Zofja Cichocka, II. Damm 7, 2 Tr.

Für mein
Stabeisen- u. Kurzwaaren-Geschäft
suche ich einen (3107
tüchtigen Verkäufer.
Polnische Sprache erwünscht.
Robert Olivier,
Pr. Stargard.

Einen tüchtigen
Schneidemüller
sucht von sofort
Dahlmann,
Schöneck Westpreußen.

Ein Lehrling,
im Besitze des Einjähr.-Freiw.-Zeugnisses, findet gegen monatliche Remuneration Stellung in (122
L. G. Homann u. F. A. Webers Buchhandlung.

Für mein Tuch-Engros- und Detail-Geschäft suche ich für sogleich, spätestens zum 1. April a. c., einen
Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration. (2108
F. W. Puttkammer.



H. Albrecht,
Neugarterthor.
Fabrik schmiedeeiserner Grabgitter, Kreuze rc.
Fertige Gitter sowie Muster stehen zur Ansicht. (3443

REELLE Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros,
44, rue Alexandre Dumas. Paris.

Ein leichter Halbverdeckwagen ein- und zweispännig zu fahren, steht bei Herrn **W. Moritz,** Heumarkt 7, zum Verkauf. (3585

In meinem
Total-Ausverkauf
werden die noch vorhandenen Möbel zu **jedem annehmbaren Preise** verkauft, da zum 1. April mein Geschäft **aufgelöst sein muß.**
S. Eifert's Möbelmagazin,
Langgasse 24, I. Etage.
(3450

W. SPINDLER
Chemische Waschanstalt.
Reinigung
jeder Art
Damen- und Herren-Kleider,
Uniformen etc.
im Ganzen,
also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.
DANZIG,
19, I. Damm 19.
Färberei.

Ein in der Stadt Posen wohnender Rechtsanwalt und Notar sucht zum 1. April einen zuverlässigen, der polnischen Sprache mächtigen
Bureau-Vorsteher.
Gehalt 150 Mark monatlich. Meldung sub **900** bei **Haasenstein & Vogler** in Posen. (3956

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Gebildeter Kaufmann, Deutscher, 28 Jahre, seit mehreren Jahren im ersten Exporthause Italiens, selbstständige Stellung bekleidend, mit sämmtlichen kaufmännischen Arbeiten bestens vertraut, des Italienischen, Französischen und Englischen mächtig, auch stenographisch geschult, sucht zur Verwerthung seiner Kenntnisse
Vertrauensstellung
in einem mit Italien arbeitenden Export-Fabrik- oder Agenturgeschäft.
Prima Zeugnisse. Auf Wunsch Caution. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe unter G. M. an **Haasenstein & Vogler A. G., (Louis Roux,) Meiningen.** (3965

Für mein Gut (bedeutender Rübenbau, große Milchwirthschaft) suche ich vom 1. April ab einen **Eleven** bei bescheidener Pension. **Th. Dähnke,**
3960) Petershof bei Dirschau.

Knechte
für Fuhrgeschäfte u. Landwirthschaft erhalten stets die besten Stellen durch das Vermittelungs-Bureau v. **Heinr. Bruns,** Lödischehofstr. Nr. 16, **Madgeburg.** Gegründet 1878. (3967

45,000—50,000
Offene Stellen
jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die **Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Ein verh. Kaufmann, Materialist und Destillateur, 30 Jahre alt, etablirt gewesen, sucht vom 1. April cr. Stellung als Reisender, Lagerist rc. Off. unter 3940 in der Exp. dieser Zeitung erbeten. (3940

Ein junger Mann,
gestützt auf gute Referenzen, sucht per 1. oder 15. April Stellung als **Lagerist oder Comtoirist.**
Gefl. Offerten unter S. **1234** an die Expedition der Neuen Westpreuß. Mittheilungen in Marienwerder erb. (3961

Von einer größeren, sehr leistungsfähigen Spezialmaschinenfabrik für Hebezeuge, namentlich Aufzüge (Fahrstühle) auch Krahne wird ein möglichst technisch gebildeter
Vertreter
gesucht. Gefl. Anerbieten mit Angabe von Referenzen unter 3958 durch die Exp. d. Danz. Ztg. erb.

Ein Geschäfts-Lokal,
Langgasse, 1. Etage,
vorzüglich gelegen, mit Wohnung, ist für den Preis von M 1800 per 1. Oktober cr. resp. 1. April 1892 zu vermiethen.
Offerten unter Nr. 3809 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.